

Der Ausgabe B liegen heute die „Rohbrunnengeister“ bei.

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Breidenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Weidenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Naurod, Nordstadt, Rambah, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Feilgerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklametext: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachschlag nach auflegendem Tarif. Für Plakatschriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Vertreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachschlag hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolastr. 11. — Fernspr.: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filialen (Mauritiusstr. 12 u. Bismarckring 29) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Rohbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Genußunfähigkeit infolge Unfall bei der Rürnberger Lebensversicherung-Pant versichert. Bei den Abonnenten der „Rohbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglückt sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rürnberger Lebensversicherung-Pant anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 219

Samstag, 19. September 1914

29. Jahrgang.

Deutsche Fortschritte in Frankreich.

Die neuen Heerführer.

Von Mittelmeier a. D. Grohmann.

(Mit Genehmigung des Stieffo. Generalstabs.)

Die bedauerlicherweise eingetretene Erkrankung des Generalobersten v. Hausen, des bewährten früheren sächsischen Kriegsministers, und die Verwundung des Generals Graf Kirchbach haben eine Reihe von Personalveränderungen in den höchsten Stellen der Armee erforderlich gemacht, die in weitesten Kreisen Interesse erwecken werden.

Zum Führer der 3. Armee ist der General der Kavallerie v. Einem, gen. Rothmaler, ernannt worden. Wir begegnen hiermit einem alten Bekannten, dem langjährigen preussischen Kriegsminister, dessen Name so oft durch die Presse ging, allein schon in den Berichten über die Reichstagsverhandlungen in den Jahren 1903—1909. Mit 51 Jahren Kriegsminister, war er wohl einer der Tüchtigsten und Volkstümlichsten in dieser verantwortungsvollen Stellung. Im Jahre 1884 war er mein Mittelmeier in Solmar i. Eßl.; schon damals sahen wir in ihm „den kommenden Mann“; fast seine ganze Dienstzeit verbrachte er im Generalstab und im Kriegsministerium. Die Führung der 3. Armee ist bei ihm in besten Händen.

Sein Nachfolger als kommandierender General des 7. Armeekorps (Münster) ist der General der Infanterie v. Claer, der vor der Mobilmachung Chef des Pionierkorps und General-Inspekteur der Festungen war; auch dieser bewährte Offizier war lange Jahre im Generalstab und im Kriegsministerium tätig und gilt als ein hochgebildeter und vielseitiger Offizier. Sein Name lautete früher de Claer; er ist der Sohn jenes bekannten Generals, der sich jahrelang, insbesondere auch im Feldzuge 1870 in unmittelbarer Umgebung des Feldmarschalls Moltke befand.

Der General der Artillerie v. Schubert, bisher kommandierender General des 14. Reservekorps, ist zu anderweitiger Verwendung bestimmt. Ihm werden bedeutende artilleristische Kenntnisse nachgesagt; er ist nicht zu verwechseln mit dem Parlamentarier General v. Schubert, der der Schwiegersohn des verstorbenen „Königs Stumm“ ist.

Nachfolger in der Führung des 14. Reservekorps ist der und allen bekannte und von uns allen verehrte bisherige Generalquartiermeister v. Stein geworden, dessen korrekte, in militärischer Kürze gegebene Kriegsdepeschen in der Bevölkerung bisher stets Anerkennung und meist großen Jubel auslösten.

So vielseitig und verantwortungsvoll, und darum hochachtet die Stellung eines Generalquartiermeisters der Armee — als rechter Hand des Chefs des Generalstabes v. Moltke — auch ist, die Aussicht, ein Armeekorps zu führen, dürfte dennoch jedem allen Soldaten als der Höhepunkt allen Glücks vorstehen.

Ein Nachfolger für v. Stein ist noch nicht bekanntgegeben.

Der leider verwundete General Graf v. Kirchbach war bis zur Mobilmachung Präsident des Reichsmilitärgerichts; wir hören, daß er nunmehr diese seine alte Stellung wieder übernommen hat. Vorher war er kommandierender General des 5. Armeekorps in Polen; dieses Korps führte sein Vater 1870 mit Auszeichnung und erhielt später den Grafentitel.

Die Führung des 10. Reservekorps erhielt für v. Kirchbach der General der Infanterie v. Eben, ein äußerst tüchtiger und im Generalstab und Kriegsministerium bewährter Offizier, von köstlicher geistiger und körperlicher Frische. Ich sah mit ihm auf derselben Bank auf der Kriegsakademie; er war einer der besten Taktiker — Dindenburg war unser Lehrer.

Die Kämpfe in Frankreich.

Rotterdam, 18. Sept. (Tel.)

Englische Berichterstatter schildern die heftigen Kämpfe, die vier Tage lang bei Soissons stattfanden. Die Aisne

führte infolge Plötzens Hochwasser, und den Verbänden war es infolgedessen, auch wegen des heftigen Artilleriefeuers, unmöglich, in die Stadt einzurücken. Das Feuer war auf den Punkt gerichtet, wo britische und französische Genietruppen eine Brücke bauten. Es war ein schreckliches Gemetzel. Mehrere Regimenter, die das nördliche Ufer der Aisne erreichten, erlitten entsetzliche Verluste. Es war ein furchtbares Duell, das sich zwischen britischen Batterien, die den Uebergang der Truppen beschützten, und der deutschen Artillerie abspielte. — Der Berichterstatter der „Times“ schreibt: Reihen von französischen Verwundeten bedeckten das Schlachtfeld an der Marne. Die Eisenbahnszüge nach Paris sind überfüllt mit Verwundeten.

Genf, 18. Sept. (Tel.)

Nach Privatmeldungen aus Paris bewährte sich die deutsche Höhenstellung nördlich des Aisneflusses gestern vorzüglich. Die Verluste des englischen Korps, das den Hauptangriff ausführte, waren bedeutend. Der frische deutsche Truppenzug wird bestätigt. Besonders heftig hat er bei den Nachtangriffen gewirkt.

Rom, 19. Sept. (Tel.)

„Giornale d'Italia“ meldet, daß die von den Deutschen eingenommenen Stellungen westlich von Chalons für Marne stark besetzt seien. Die Schanzen seien meterstark, in Zwischenräumen von 20 Metern durch Stahlplatten geschützt und durch Erdwälle und Baumstämme besetzt. Die Maschinengewehre hätten unsichtbare Stellungen inne. Die schwere Artillerie schießt hinter Gräben. Diese Nachricht wird der französischen Presse die Augen öffnen. Wenn sie bisher von einem fluchtartigen Rückzug der Deutschen berichtet hat, so wird sie sich jetzt wohl klar sein, daß ein fliehendes Heer solche Befestigungen nicht aufbauen kann.

Großes Hauptquartier, 18. Sept. vorm. (Amst. Tel.)

Das französische 13. und 4. Armeekorps und Teile einer weiteren Division sind gestern südlich Rezon entscheidend geschlagen worden und haben mehrere Batterien verloren.

Feindliche Angriffe gegen verschiedene Stellen der Schlichtfront sind blutig zusammengebrochen.

Ebenso ist ein Vorgehen französischer Alpenjäger im Bogesenkampf im Drenschal zurückgewiesen worden.

Bei der Erstürmung des Chateau Brimont bei Reims wurden 2500 Gefangene gemacht.

Auch sonst wurden in offener Feldschlacht Gefangene und Geschütze erbeutet, deren Zahl noch nicht zu übersehen ist.

Unser Völkchen setzt seine Operationen im Gouvernement Suwalki fort. Teile gehen auf die Festung Dzwicze vor.

Siege im Oberelsaß.

Wir entnehmen der „Strasburger Post“ folgende Schilderung, die das Blatt nach der „Neuen Wülhausen Zeitung“ vom 14. d. M. gebracht hat:

Gestern konnten wir durch ein Extrablatt folgende hoch erfreuliche Nachricht bekanntgeben:

Wülhausen, 13. Sept. (Amst. Tel.)

Die badischen und württembergischen Landwehrtuppen haben in mehrtägigen Kämpfen bei Sennheim einen entscheidenden Sieg errungen. Die der Zahl nach überlegene Reservebesatzung von Belfort ist geschlagen fluchtartig über Gemenheim zurückgegangen.

Ein Teil unserer siegreichen Truppen wird heute mittags nach Wülhausen zurückkehren und in der Stadt Quartier beziehen.

Die Kämpfe, die sich in der vergangenen Woche auf der Linie Reiningen, Schweighausen, Sennheim abgelebt haben, waren gegen die Besatzung von Belfort gerichtet, die einen starken Vorstoß gemacht hatte. Ob dieser den Zweck hatte, die abgeschnittenen französischen Truppenteile im Gebweilerthal zu befreien oder sich Wülhausens zu bemächtigen, um sich zu verproviantieren, muß dahingestellt bleiben. Die Hauptsache ist, daß sie über die Grenze zurück-

geworfen sind, und daß die vielgeplagte Gegend des Sandgans jetzt hoffentlich Ruhe behält vor den Requisitionen, vor den Verhaftungen und den Beschädigungen. Die letzteren sind ziemlich beträchtlich, da die Franzosen überall die Taktik befolgen, sich in den Dörfern einzunisten und aus den Häusern zu schießen. Thann hat auch dadurch gelitten, auch haben die Franzosen dort wieder eine ganze Anzahl Leute verschleppt.

Frankreich braucht den letzten Mann.

Rom, 10. Sept. (Tel.)

Eine Bekanntmachung der hiesigen französischen Bottschaft besiehlt allen in Rom lebenden Franzosen bis zum Alter von 48 Jahren, selbst militärfreien oder zurückgestellten, sich zur Wehr zu stellen.

Sehr bezeichnend!

Die französische Regierung fühlt sich veranlaßt, einen sehr bezeichnenden Erlaß zu veröffentlichen. Sie weist darauf hin, daß nicht nur die internationale Gesetzgebung auf der Genfer Konvention, sondern auch die Menschlichkeit gebiete, den deutschen Verwundeten die notwendige Pflege angedeihen zu lassen, daß auch schon darum, damit die Deutschen die französischen Verwundeten ebenso behandeln. Die Regierung fügt hinzu, daß alle Personen, die die deutschen Verwundeten nicht nach den Regeln der Genfer Konvention behandeln, sofort ihre Stellung entzogen werden.

Vor Antwerpen.

Kämpfe zwischen Deutschen und Belgiern.

Amsterdam, 18. Sept. (Tel.)

Wolffs Bureau meldet: „Het Nieuws van den Dag“ meldet aus Antwerpen vom 17. September: Heute früh slog eine deutsche Taube aus westlicher Richtung über die Stadt; sie wurde durch einen belgischen Zweifelder eine Strecke südlich verfolgt. — In der Umgebung von Dendermonde wurde heute zwischen Deutschen und Belgiern gekämpft.

Die Stockgewehre.

Wien, 19. Sept. (Tel.)

Zu der Meldung, daß die belgischen Frontiers Stockgewehre gegen die deutschen Soldaten benutzten, bemerkt ein hiesiger Ingenieur: Diese Stockgewehre stammen aus Frankreich. Die Firma Dumontier in St. Etienne und Paris hat ein Privileg zu ihrer Herstellung. Das Stockgewehr besteht aus einem mit Holz verkleideten Lauf. Durch Zurückziehen des Griffes wird das Patronenlager frei, das gewöhnlich drei Patronen enthält. Ein Druck auf einen kaum sichtbaren Knopf unterhalb des Griffes führt die Entladung herbei. Die Stockgewehre sind daran kenntlich, daß sie dicker und schwerer wie die gewöhnlichen Spazierhölzer sind und daß sich zwischen Griff und Stock ein breiter Ring befindet, der die Schraube zur Ermöglichung des Ladens verdeckt.

Belgische Verlockung zur Spionage.

Die „Köln. Volksztg.“ erhält Kenntnis von recht bemerkenswerten Einzelheiten aus einem schon seit Jahren eingeführten amtlichen belgischen Spionagebetrieb an der deutschen Grenze, in dem man auch die Geistesfreiheit hineinziehen wollte, augenscheinlich weil man das für das unverdächtigste Mittel hielt. Wie man aber dabei abgefahren ist, dafür hat ein Schreiben Zeugnis ab, das ein Eifel-Pfarrer am 14. Sept. an die „Köln. Volksztg.“ richtete. Es heißt da: Heute Morgen hatte ich zum ersten Male seit Beginn des Krieges einen belgischen Geistlichen zur Audienz hier. Seit 2 1/2 Jahren ist er uns ein lieber und zuverlässiger Freund. Er erzählt, im Jahre 1911 sei ein belgischer Gendarm zu ihm gekommen und habe ihm Kriegsdrücktauben angeboten. Mit Enttäuschung habe er das Anerbieten zurückgewiesen. Nie werde er sich zur Spionage hergeben, besonders da er eigentlich Deutscher sei. Als Priester habe er Frieden aufzubauen und wolle mit Kriegsdiakonen nichts zu tun haben. Später ist das Anerbieten, und abermals vergeblich, wiederholt worden. Auch einem Nachbarpfarrer ist dasselbe Anerbieten gemacht, aber mit derselben Entschiedenheit zurückgewiesen worden.

Neuer Verlust der englischen Marine.

Kopenhagen, 18. Sept. (Tel.)

Nach Berichten aus London gibt die englische Admiralität bekannt, daß das Schulschiff „Hazard“ während des Sturmes im Kanal gesunken ist. Von 64 Mann der Besatzung sind 43 gerettet worden.

Der Zusammenbruch der serbischen Offensive.

Wien, 18. Sept. (Tel.)

Wolff meldet nichtamtlich: Ueber den Zusammenbruch der serbischen Offensive gegen Syrmien und Banat erfährt die Südslawische Korrespondenz von besonderer Seite aus Offen:

Kurz nach der Vernichtung der serbischen Timofdivision bei Mitrowiza drangen reguläre serbische Truppen sowie große Banden Komitatfahis, nach amtlichen Mitteilungen etwa 15 000 Mann stark, gleichzeitig an mehreren Stellen in Syrmien und Banat ein. Unsere Aufklärungsgruppen stellten ihren Vormarsch bereits im ersten Augenblick fest. Man ließ sie aber, ebenso wie vorher die Timofdivision, unbehellig über die Save einmarschieren. Als die Serben gegen Indja vorrückten, wurden sie von unseren Truppen gestoppt. Bald griff auch unsere Verstärkung aus Peterwardein ein, worauf der Kampf einen raschen, für den Feind ungünstigen Verlauf nahm. Die Serben erlitten durch unsere Artillerie furchtbare Verluste. Ein glücklicher Umgebungsmanöver schnitt einen Teil der Serben von ihrem Rückzugsweg ab, sodass die eingedrungenen serbischen Truppen eine katastrophale Niederlage erlitten. Die Zahl der gefallenen Serben dürfte mit 3000 eher zu niedrig als zu hoch gegriffen sein. Viele Tausende wurden gefangen. Auch die in Südbanien (Banat) eingeschlossenen serbischen Truppen wurden von einer fast völligen Vernichtung ereilt, sodass kaum ein Bruchteil wieder auf serbischen Boden zurückgelangte. Kein Serbe weilt zurzeit mehr auf unserem Boden.

Dem Abendblatt wird aus Krafau gemeldet: Ein höherer reichsdeutscher Offizier, der im hiesigen Militär Lazarett liegt, sprach sich in Worten höchsten Lobes über die Heldentaten der österreichisch-ungarischen Truppen aus. Der Offizier sagte, vom Kommandanten bis zum letzten Soldaten ist jeder ein Held. Man muß sie kämpfen gesehen haben, um die gigantischen Leistungen begreifen zu können. Gut ab vor diesen Männern! Sie sind wahrhaft Helden.

Amtlich ist mitgeteilt worden: Serbien versucht durch Nachrichten über Niederlagen der österreichisch-ungarischen Truppen im Auslande Stimmung zu machen. Demgegenüber braucht nur auf die amtlichen Pressecommuniqués verwiesen zu werden. Hiernach überfritten wir die Drina und haben alle Verluste des Feindes, in Syrmien und Banat Fuß zu fassen, vollständig und erfolgreich abgewiesen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes v. Hoefler, Generalmajor.

Serbiens Hilferufe.

Wien, 19. Sept. (Tel.)

Die „Südslaw. Corresp.“ meldet aus Petersburg über Sofia: Der serbische Metropolit Michael ist in Petersburg eingetroffen, wo er vom Zaren empfangen wurde und ein Handschreiben König Peters überreichte. Wie verlautet, hat er die Mission, die russische Regierung im Hinblick auf die Lage Serbiens zu einer größeren Hilfsaktion aufzufordern, da die bisherige Hilfe ungenügend sei.

Umbwälzung in Serbien in Sicht.

Graz, 18. Sept. (Tel.)

Eine aus Nisch in Saloniki eingetroffene hervorragende Persönlichkeit erklärt, in Serbien sei keine Täuschung mehr über die verhängnisvolle Politik des Herrscherhauses Karaogewitsch gegen Österreich möglich. König Peter bleibe nichts anderes übrig, als mit seiner Familie und seinen Angehörigen Serbien auf immer zu verlassen. Mit dem militärischen Zusammenbruch Frankreichs werde Rußland auch Serbien mit in das Verderben reißen.

Serbenfeindliche Erregung in Sofia.

Sofia, 18. Sept. (Tel.)

Die der Regierung nahestehenden Blätter stellen übereinstimmend fest, daß man in Regierungskreisen dem Ver-

Rund um den Kochbrunnen.

Unsere Stadtväter unterhielten sich in ihrer gestrigen Sitzung längere Zeit über Notstandsarbeiten, die die Stadt ausführen lassen will, um den Arbeitslosen Gelegenheit zu geben, ihr tägliches Brot zu verdienen. Und je mehr die Stadt der Arbeitslosigkeit zu steuern sich bemüht, um so anerkannterwertet ist es. Aber was die Stadt tut, das sollten sich auch Unternehmungen zur Nichtsahnung nehmen, deren Sadel doch fast ausschließlich von der Wiesbadener Einwohnerschaft gefüllt wird. So ist schon allseitig zur Genüge über die „Süddeutsche Straßebahn“ geklagt worden, die sich tatsächlich die Kriegszeit zu nütze macht, ihre Taschen zu füllen und sich wenig darum zu kümmern scheint, ob sie die Ansprüche des Publikums auf geregelte und ausreichende Fahrgelegenheit erfüllt oder nicht. Na, meine liebe „Süddeutsche“, laßst du das Publikum entschuldigen oder das Publikum dich? Ich glaube, das Letztere wird eher der Fall sein. Es war daher freudig zu begrüßen, daß in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung sich jemand fand, das „Süddeutsche“ der „Süddeutschen“ einmal vor aller Öffentlichkeit aufzudecken. Was für Anstellungsbedingungen diese Gesellschaft den Arbeitssuchenden auferlegt, zumal in den jetzigen Kriegsjahren, ist — gelinde gesagt, unerhörte. Nicht genug, daß solch Anstellungsfindender eine Kaution hinterlegen muß, nein, aus eigener Tasche muß er die von der Betriebsleitung der „Süddeutschen“ geforderte ärztliche Untersuchung bestreiten, sich ebenfalls für sein Geld eine Dienstmäule kaufen, und dann endlich kann er seine Tätigkeit beginnen. Vierzehn Tage dauert die Probezeit des neueingestellten Mannes, während der er — man kann es ruhig ausdrücken — für einen Schundlohn arbeiten muß, um nach Ablauf dieser Zeit, wenn seine Leistungen der „Süddeutschen“ nicht genügen, ohne viel Federlesens wieder von der Straßebahn herunter auf die Straße geworfen zu werden. Herrschaften, sind das Zustände! Und trotz immer wiederkehrender Klagen hat die „Süddeutsche“ kaum nennenswerte Abhilfe geschaffen. Der Wagenverkehr ist nach wie vor unzureichend; ja, wer jetzt einmal die Elektrizität nach Erbenheim zu benutzen gezwungen ist, muß minimum volle 45 Minuten warten. Was soll daraus werden? Fahrpersonal wäre genügend vorhanden, aber am guten Willen der

lauf der Ereignisse in Mazedonien mit ernster Sorge zusehe. Man könne die Befürchtung nicht mehr unterdrücken, daß eine Fortdauer dieser Zustände Bulgarien aus der bisher streng beobachteten Neutralität herausführen werde. Der Präsident des Londoner Bankkomitees, Duxton, hätte keinen schlimmeren Zeitpunkt für seine Werbungen zugunsten Serbiens — sagt die „Wolfa“ — wählen können, als den, da man in Mazedonien das bulgarische Element durch serbische Bajonettblutungen läßt. Die Besorgnis, daß die Erregung über die serbischen Massakres zu einem gefährlichen Ausbruch führen könne, sei größer und dringender als jemals.

Sofia, 19. Sept. (Tel.)

Die „Narodna Prawna“ veröffentlicht einen Artikel über die Zustände in Mazedonien und wirft der serbischen und griechischen Regierung daselbst begangene Grausamkeiten vor. Sie warnt die beiden Regierungen vor weiteren Uebeltaten, da sonst der Augenblick eintreten könnte, wo Bulgarien seine Neutralität nicht mehr aufrecht erhalten könne.

Wichtige Berichterstattung des deutschen Gesandten in Bukarest.

Berlin, 18. Sept. (Tel.)

Der deutsche Gesandte in Bukarest, Dr. v. Waldthausen, ist in Berlin eingetroffen, um mündlich eingehenderen Bericht zu erstatten, als dies schriftlich oder telephonisch möglich ist. Während der Abwesenheit Dr. v. Waldthausens von Bukarest ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte des zurzeit wichtigsten diplomatischen Postens der frühere Vertreter Deutschlands in Buenos Aires, Dr. v. dem Busche-Haddenhausen, betraut.

Die russische Diplomatie sucht Waffenfreunde.

Cetinje, 19. Sept. (Tel.)

Der russische Gesandte v. Giers ist in Begleitung zweier angesehener Montenegroirer nach Athen abgereist, wo er mit dem Prinzen Arsen zusammentrifft. Von dort soll die Reise nach Rom gehen.

Chinesische Erregung über Japan.

Wien, 18. Sept. (Tel.)

Wolffs Bureau meldet nichtamtlich: Der Korrespondent der „Munichan“ meldet: In Peking herrscht die größte Erregung über die Forderung Japans, ihm freie Hand in China zu gewähren, die zu lebhaften Protesten Anlaß gab. Von chinesischer Seite werden alle Gerüchte über Unruhen und Revolten in China dementiert. Die Erregung gegen die Ententemächte, namentlich England und Rußland, wächst. Man beschuldigt Großbritannien, daß es Japan gegen China hetze und auf Kosten der chinesischen Republik Japan Gefälligkeiten erweisen wolle. Die Mißstimmung gegen Rußland ist darauf zurückzuführen, daß der Petersburger Stadthauptmann für die Dauer des Krieges die Ausweisung sämtlicher chinesischer Kaufleute aus seinem Amtsbezirk verfügte. Ueberdies behauptet man in Peking, daß zwischen Japan und Rußland jetzt eine Vereinbarung dahin zustande gekommen sei, daß Japan provisorisch und allein die Mandchurei und Mongolei besetzen solle. In Pekingler Regierungskreisen macht man kein Geht aus der warmen Sympathie für Österreich-Ungarn und Deutschland, die in China immer härter zutage tritt.

Aus der Lügenfabrik.

Die Londoner „Central News“ verbreitet die schändliche Verleumdung, im Besitz der deutschen Offiziere, die in Antwerpen gefangen seien, habe man Juwelen gefunden, die sie in Löwen, Mecheln und Aerschot geföhlen hätten. Deutsche Soldaten hätten erklärt, die Offiziere hätten sie gezwungen, wertvolle Möbel, Gemälde und Piano's mit der Eisenbahn nach Deutschland zu senden. Aus Petersburg läßt sich die Londoner Presse drahten, in Ostpreußen flüte die deutsche Woge von der massenhaften Seeplatte zurück. Rennenkampf habe sich der drohenden Umsingelung entzogen und eine neue Stellung eingenommen. Um das Wolff-Büro bei den neutralen Staaten in Mißkredit zu bringen, rechnen die englischen Blätter aus, daß die amtlichen deutschen Angaben insgesamt 880 000 Tote und gefangene Feinde, 117 gefangene Generale, 1213

erbeutete Fahnen und 11882 Geiseln ergeben hätten. „Dagens Nyheter“ gibt die Ansicht der gesamten neutralen Presse über die englischen Verdächtigungen mit folgendem Urteil wieder: „Die Wolff-Telegramme geben sicherlich keine phantastischen Ziffern, insbesondere stellen sie keine unmöglichen Angaben über die Zahl der gefallenen Feinde auf, aber Reuters und Havas haben derartige Angaben über deutsche Verluste gemacht, daß deren Richtigkeit geradezu verblüffende Resultate ergibt.“

Rotterdam, 19. Sept. (Tel.)

Das Neuterbüro läßt die Zahl der sich zum Eintritt in das englische Heer Meldenden auf 1 Million anwachsen. Man hat sogar bei dem Massenandrang die Mindestgröße zu der außerordentlichen Höhe von 1,68 Meter heraufsetzen müssen. Vielen jungen Leuten, die so gern ihrem Vaterlande gedient hätten, habe man dadurch eine bittere Enttäuschung bereitet. (Vielleicht wird denen, die den Vorzug haben, ihr Vaterland verteidigen zu dürfen, noch einmal eine weitere Enttäuschung zuteil. Red.)

Der „Matin“ als gemeiner Verleumder.

Der „Matin“ bringt, der „Köln. Zig.“ zufolge, in seiner Nummer vom 18. September die Abbildung eines sägewartig gezähnten Seitengewehrs, das bei den Toten eines deutschen Infanterie-Regiments gefunden worden sei. Er bezeichnet dieses Bajonnet als eine „Waffe von Schurken“ und hebt als besonders erschwerend den Umstand hervor, daß es nicht der blutrünstigen Phantastie eines barbarischen Soldaten entsprungen, sondern offenbar amtlich und auf maßgeblichem Wege hergestellt worden sei. Wenn ein großes englisches Blatt solche Angriffe gegen die barbarische Kriegsführung der Deutschen erhöhe, würde man vielleicht militärische Unkenntnis und guten Glauben voraussetzen können, dem „Matin“ aber tun wir wohl kaum unrecht, mit der Annahme, daß das Blatt recht wohl weiß, daß es sich hier nicht um eine Waffe, sondern um ein Instrument der Pioniere handelt, das zur Zersägung von Balken usw. dient. Es sollte uns wundern, wenn es in der französischen Armee nicht ähnliche Werkzeuge gäbe. Der „Matin“ agit an diesem Beispiel einmal wieder seine schurkenhafte Gesinnung in vollem Glanz. Es wäre Ehrenpflicht der französischen Regierung, gegen eine so lächerliche Verleumdung des Feindes einzuschreiten, denn sie ist dazu gelehrt, dem Krieg noch mehr, als es bisher der Fall ist, jede Milderlichkeit zu nehmen und ihn zu vergrößen. Aber wer selbst mit Dum-Dum-Kugeln schießen läßt . . .

Die russischen Bestien.

Berlin, 18. Sept. (Tel.)

Es liegen der „Nationalzeitung“ die Tagebuchaufzeichnungen eines deutschen Soldaten in Ostpreußen vor. Er schreibt u. a.: Wir marschieren nach Hohendorf bei Grondlon. Burden von russischer Artillerie beschossen. Einige versperrte Soldaten von den unsrigen fanden im Gebüsch acht tote Mädchen mit durchschnittenen Kehlen. Unser Maschinengewehr fand im Dorfe einen Kärstler noch lebend vor, den die Kosaken skalpiert und ihm vier Finger abgeschnitten hatten.

Eine Luftflotte gegen England.

In der Nationalliberalen Korrespondenz wird angeordnet, zunächst die deutsche Luftflotte schleunigt zu vergrößern. Ein großes Kampfschiff koste 30 Millionen. Für diese Summe könnten wir vierzig Zeppelin-Luftkreuzer mit zugehörigen Hallen bauen. Auch ist der Bau der Luftkreuzer weit schneller auszuführen, als der der großen Kampfschiffe. Eine Luftflotte von vierzig Zeppelin-Luftkreuzern bedeutet einen weit stärkeren Kräftezuwachs als ein „Dreadnought“ ausbringen könne. Die Luftflotte hätte zwei Aufgaben zu erfüllen: 1. Sie müßte den Krieg nach England hinübertragen, dessen Hauptstadt und Umgegend mit Sprengbomben besetzen und das Gefühl der Angst im Volk der Pfefferlade erzeugen, daß für die Zukunft ihm jede Luft zu einem Kriege mit Deutschland genommen wird. In Antwerpen und Paris ist schon jetzt die Angst vor den deutschen Luftkreuzern sehr groß, wie aus privaten Nachrichten genugsam bekannt ist; 2. muß die Luftflotte an der Seeschlacht teilhaben, der die englische Marine auszuweichen scheint, die sie jedenfalls bis jetzt noch nicht gesucht hat, unsere Blauläden aber zu liefern von hellem Ehrgeiz erfüllt sind. Wenn eine starke Flotte von Zeppelin-Luftkreuzern die Seeschlacht von der Luft begleitet und die Besatzung der englischen Schiffe mit Bomben beschießen würde, so hätte dies nicht nur einen moralischen, sondern bei der durchschlagenden Kraft der Zeppelinschiffe auch einen tatsächlichen Erfolg.

„Süddeutschen“ fehlt es und daher ist es nur mit Freuden zu begrüßen, daß sich unser Magistrat jetzt ins Mittel legt, um eine Aenderung dieser unhaltbaren Zustände herbeizuführen. Am besten wäre es wirklich, die Stadt übernahme selbst den Betrieb der „Süddeutschen“linien. In diesem Falle würden wir Wiesbadener der letzten Verantwortung und Betriebsleitung der „Süddeutschen“ Straßebahn“ ein frühliches Begräbnis bereiten.

Die dritte „Arbeitslösung“ unserer Stadtväter trat erst so recht in die Erscheinung, als die Vertreter der Wiesbadener Bürgererschaft einmütig ihre Zustimmung zur Zeichnung von 1 Million Mark für die Kriegsanleihe gaben. Offen wir, daß die Wiesbadener Einwohnerschaft sich auch recht zahlreich an der Kriegsanleihe beteiligen wird, denn jeder, dem es nur einigermaßen seine Mittel erlauben, sich an der Zeichnung für die Kriegsanleihe zu beteiligen, erfüllt damit eine Pflicht gegen das Vaterland. Wir haben wahrscheinlich noch einen langwierigen Krieg vor uns, da muß jeder sein Scherflein dazu beitragen, damit wir auch finanziell stark bleiben. Das ist das kleinste aller Opfer — wenn man hier überhaupt von einem Opfer sprechen kann — das man in diesem Kriege dem Vaterland bringt und Opfer erfordert nun einmal ein Krieg, das sehen wir schon an unseren Soldaten.

Ueber zweihundert verwundete Krieger sind in dieser Woche in unserem schönen Westkurort angelangt, um hier ihre Wunden auszuhelfen. Insgesamt befinden sich jetzt etwa 2000 tapfere Kämpfer hier, die von feindlichen Kugeln getroffen wurden. 2000 verwundete Soldaten! Welch gewaltige Zahl und doch wieder verschwindend klein im Hinblick auf die Gesamtzahl derer, die schon für unser Vaterland bluten mußten. Ein Gang durch die Lazarette bringt es uns erst so recht zum Bewußtsein, was es heißt, sein Leben fürs Vaterland in die Schanzen zu schlagen. In den Gebäuden, deren Zweck auch in Friedenszeiten die Pflege der Kranken und Verwundeten ist, im städtischen Krankenhaus, im Krankenhaus Noter Kreuz und im St. Josefshospital, gehört es ja zur Selbstverständlichkeit, daß dort auch nicht das Geringste zu vermischen ist, was man von einem Kriegslazarett fordert, sodaß sich hier dem Auge nichts „Besonderes“ bietet, was man nicht auch in Friedenszeiten zu sehen bekäme — abgesehen von den verwundeten Kriegerern selbst. Mit größerem Interesse beschäftigt man schon eher die zu Lazaretten hergerichteten Räumlichkeiten der

verschiedenen Hotels unserer Stadt, die sonst zu angewöhnten Zelten zum Aufenthalt der Kurkremden dienen. Und jetzt? Krankentischen sind aus den eleganten Hotelzimmern geworden. Voll Staunen sieht man, wie zweckmäßig da alles hergerichtet worden ist zur Aufnahme der Verwundeten, die sich, soweit es ihre Schmerzen zulassen, in diesen „Krankensalons“ recht wohl fühlen. Die Kratze, Schwelern und Wärter tun ihre Pflicht in diesen „Krankenhöfen“ in der genau so selbstverständlichen, ruhigen Art, wie in den Krankenhäusern selbst.

Und wie es in der Stadt in den zu Lazaretten umgewandelten Hotels aussieht, wie befriedigt man die Stätten des Jammers und Mitleids verläßt in der Gewißheit, daß unsere verwundeten Krieger hier aufs beste aufgehoben sind, so ist es auch im Kaiser Wilhelm-Heim da draußen unweit der Station Chanseeaus. Das Kaiser Wilhelm-Heim als Kriegslazarett! Diese Tatsache schien mir wert, dem der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime (G. V.) gehörenden Gebäude einen Besuch abzustatten. Ich unternahm also dieser Tage eine Spribtour dahin, und schon von weitem leuchtete die weiße Fassade mit dem roten Kreuz vom Turm des Heimes, das seiner idyllischen Lage inmitten des Waldes wegen ein Genesungsheim ist, wie es wohl kaum ein idealeres geben kann. Das große, weiße Gebäude ist ja eigentlich als Erholungsheim für Handel und Industrie gedacht, aber augenblicklich dient es einem edleren Zwecke, indem es dem roten Kreuz als Pflege- und Erholungsstätte für verwundete und erkrankte Krieger zur Verfügung gestellt worden ist. War es Vorbereitung oder Zufall, daß man das vor fast zwei Jahren erbaute Heim mit einem Sinnpruch verah, der die Wand des Speisesaals ziert und auf die Bestimmung des Kaiser Wilhelm-Heimes in Kriegsjahren hinweist? Der Sinnpruch lautet:

In Friedenszeiten für den Kaufmannsstand, Im Krieg den Kämpfern für das Vaterland. Wie zweckmäßig, geschmackvoll, einfach und gediegen, und doch wiederum vornehm wirkend die innere Ausstattung des Kaiser Wilhelm-Heimes geschaffen ist, kann eben nur der beurteilen, der das Heim einer gründlichen Besichtigung unterzogen hat. Wenn man noch dazu in Betracht zieht, mit welcher verhältnismäßig geringen Mitteln das alles zustande gekommen ist, so muß man zugeben, daß hier ein Meisterwerk ohnegleichen geschaffen wurde. Von

Die Ungleichheit der maritimen Streitkräfte bei den Flotten könnte so zum Vorteil für die deutsche Kriegsflotte ausgenutzt werden. Die Engländer müßten zu der Erkenntnis kommen, daß die Beherrschung der Luft ihre Insel feindlichen Waffen zugänglich machen und sie nicht mehr unumschränkt beherrschen der Meere sein können, wenn ein anderes Volk, und das sind wir, heute in der Luft zu kämpfen und zu siegen gelernt hat.

Bau neuer Kriegsschiffe.

Elberfeld, 18. Sept. (Tel.)

Die Ordungsgruppe Elberfeld des Alldeutschen Verbandes hat eine Entschließung angenommen, worin die deutsche Reichsregierung gebeten wird, unverzüglich weitere Kriegsschiffe, und zwar so viel wie möglich, auf Stapel zu legen und die Fertigstellung so viel wie möglich zu beschleunigen. Hierdurch würden auch weite Bevölkerungsklassen Arbeit und Verdienst erhalten.

Liebesgaben für Hindenburgs Armee.

Allenheim, 19. Sept. (Tel.)

Die kaiserliche Gutsverwaltung in Kabinen riefte auf Befehl des Kaisers ein großes Automobil mit Liebesgaben aus, die Geheimrat von Ebdorf gestern an die Ostarmee sandte. Alles, was sich im Augenblick zusammenbringen ließ, Kaffee, Salz, Brot, Wein und eine große Menge Zigarren und anderes befand sich im Automobil, das seinen Weg von Kabinen über Bartenstein nach der russischen Grenze nahm. Weitere Automobile mit Liebesgaben sollen in Kürze an die Front abgehen.

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das „Mil.-Wochenbl.“ meldet: Seine Majestät der Deutsche Kaiser, König von Preußen, haben das Königlich Preussische Eisernes Kreuz zweiter Klasse zu verleihen geruht: den Generalen der Inf.: Ritter von Martini, kom. Gen. d. II. A. R., Ritter v. Zylander, kom. Gen. d. I. A. R., dem Gen. d. Kav. Frhrn. v. Gschaffel, kom. Gen. d. III. A. R., dem Gen. d. Inf. z. D. Ritter v. Hasbender, ferner: dem Hauptm. und Komp.-Chef Weisk, dem Oblt. Obermaier, dem Gefreiten Grahmeyer, — sämtlich vom I. Jäg. B., den Hauptleuten und Komp.-Chefs Bauer, Schmidt, Kroen, dem Oblt. d. Ref. Hock, den Ust. Schröder (Karl), Vogt, dem Feldwebel Rosand, den Jägern Druschel, Weber der 2. Komp., dem Oberjäger Niederwäler, dem Gefreiten Mehner, dem Gefreiten d. Ref. Michaelis, den Jägern Hebel, Harrer, Gerhard d. 3. Komp., dem Jägerfeldw. Ranzinger, dem Gefreiten d. Ref. Schweiger, dem Gefreiten Kreuzer, den Jägern Meyer (Friedrich), Brütlich d. 4. Komp., — sämtlich vom 2. Jäg.-Bat., dem Lt. v. Bomhard vom 4. Chev. R.

Der König von Sachsen hat dem Kronprinzen Georg und dem Prinzen Friedrich Christian von Sachsen das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechts-Ordens verliehen. Der Kaiser hat dem Kronprinzen Georg und dem Prinzen Friedrich Christian das Eisernes Kreuz 2. Klasse verliehen und dem König gestern hiervon Mitteilung gemacht.

Reichstagsabgeordneter Wassermann im Felde ausgezeichnet.

Karlruhe, 19. Sept. (Tel.)

Dem Reichstagsabgeordneten Ernst Wassermann wurde das Eisernes Kreuz verliehen. Gleichzeitig wurde Wassermann zum Major befördert.

Oberst v. Reutter noch am Leben.

Koburg, 19. Sept. (Tel.)

Die die „Koburger Ztg.“ von der hier lebenden Schwester des bekannten Obersten v. Reutter erzählt, ist das von vielen Zeitungen verbreitete Gerücht von dessen Ableben (wir haben nicht Vorzug davon genommen) unrichtig. Es ist wohl dadurch entstanden, daß verwundete Offiziere gesehen haben, wie dem Obersten das Pferd unter dem Leib erschossen worden ist.

Verzicht auf englische Auszeichnungen.

Der Verzicht deutscher Kulturträger auf englische Ehrungen dauert fort. Im Anschluß an die bereits veröffentlichte Erklärung verzichten auch folgende Gelehrte und Künstler auf die ihnen von englischen Gelehrtenvereinigungen verliehenen Auszeichnungen:

Max Daryhammer (Wiesbaden), Oberbergirat Prof. Dr. Beck (Freiburg i. S.), Prof. C. Beyold (Heidelberg), Prof. Max Bruch (Berlin), Prof. Gustav Dalman (Jerusalem, z. St. Freienwalde), Prof. Dr. Effenberger

der in überaus freundlichen Parken gehaltenen und architektonisch geschmackvoll errichteten Empfangshalle an, die mit ihren bunten Fensterverglasungen einen ungemein traumhaften Eindruck erweckt, dem gemüthlichen Speisezimmer, in dem sich jetzt die Verwundeten die Zeit mit Schach- und Mählspiel usw. vertreiben, dem Lesebibliothekszimmer, dessen Schränke eine Fülle lehrreicher und unterhaltender Bücher und Schriften enthalten — auch eine große Auswahl von Tageszeitungen findet man da — und den vielen, vielen Räumen bis hinauf zum Giebel, alles ist so anheimelnd und traumhaft, daß sich das Heim auf gütigste abhebt von einer Reihe ähnlicher Erholungsheime, die meist einen überaus nüchternen Eindruck erwecken und in denen sich die Gäste oft unbehaglich fühlen. Aber hier im Kaiser-Wilhelm-Heim so ganz anders! Das große, helle Speisezimmer — man hatte gerade den Kaffee eingenommen, die langen Tafeln waren sauber gedeckt und alles sah recht einladend und appetitlich aus — mit den bis zur halben Höhe getafelten Wänden, die künstlerische Gemälde schmückten, der hübsch eingerichtete Damen Salon und die große Anzahl der auf drei Etagen verteilten Zimmer (140 Betten stehen zur Benutzung bereit), von denen, man möchte fast sagen, eins traumlicher und gemüthlicher als das andere ist, zumal sämtliche Räume sehr wohnlich und mit allem, was zur Bequemlichkeit und zum Wohlbefinden erforderlich ist, ausgestattet sind, — das alles läßt auf den Besucher einen so bestrahlenden Reiz aus, daß man es wohl verstehen kann, wenn einige der verwundeten Krieger den Wunsch ausdrücken: Ach, könnten wir nur recht lange hierbleiben! Und wahrlich, dieser Wunsch ist berechtigt. Nicht nur allein die unvergleichliche herrliche Beschäftigung des Erholungsheimes mit seiner wunderbaren Fernsicht über Wiesbaden, den Rhein und die Höhen ringsum, und die wohlthuende, idyllische Ruhe des Waldes ist's, was den Aufenthalt im Kaiser-Wilhelm-Heim zu einem angenehmen gestaltet, sondern auch Unterhaltung verschiedenartiger Art wird dort geboten; sogar eine Regelsbahn ist vorhanden. Zeitvertreib genügend, zahlreiche Veranden, geschützte Biegehallen, kurzum alles, was zu den Annehmlichkeiten eines Erholungsheimchen in solchem Heim gehören soll, findet man hier vor, selbstverständlich auch Bänne- und Brunnensäuber und vom Keller bis hinauf zum Aussichtsturm sind alle Räumlichkeiten so überauslich und zweckentsprechend angelegt, daß sich unsere verwundeten

(Dresden), Prof. A. Eißner (Dresden), Prof. Dr. M. v. Frey (Würzburg), Geheimrat Prof. Dr. Frisch (Donauburg), Geheimrat Prof. Dr. Frommhold (Greifswald), H. Gehner (Berlin), Prof. Friedrich Gernsheim (Berlin), Prof. A. Häbler (Friedenau), Prof. Dr. Kistner (Freiburg i. S.), Hofrat Prof. Dr. Kräpelin (München), Geheimrat Prof. Dr. Ernst Küster (Berlin), Geheimrat Prof. Dr. Leonhard (Breslau), Prof. Dr. Hermann Levy (Heidelberg), Prof. Dr. C. Meinhof (Hamburg), Prof. Ludwig Mittels (Leipzig), Th. Mödese (Straßburg i. E.), Geheimrat Prof. Dr. Reiser (Breslau), Prof. Eugen Peterlin (Berlin-Gartenfeld), Prof. F. Rumbler (Hann.-Münden), Prof. Dr. Ed. Riede (Stuttgarten), Wirkl. Rat Ritter u. Edler v. Schmadel (München), Geheimrat Prof. Dr. E. Schmidt (Marburg a. L.), Dr. P. Schmidt (Fehrbellin), Geheimrat Prof. Dr. C. Schweninger (München), Prof. Dr. Jaschens (Straßburg i. E.), Dr.-Ing. Springorum (Dortmund), Geheimrat Prof. C. Stumpf (Berlin), Geheimrat Prof. Dr. Tillmanns (Leipzig), Geheimrat Prof. Dr. J. Witt (Halle a. S.). Weitere Unterschriften sind zu richten an Prof. J. Schwalbe, Charlottenburg 4.

Die englischen Dichter.

Hänzlich englische Dichter und Schriftsteller, darunter Galsworthy (der auch in Wiesbaden bekannt ist und dessen Schwäche durch die besondere Liebeshörigkeit eines Wiesbadener Theaters deutsches Kampenlicht erblenden durften), Pinero, Bridges, Frau Ward, Kipling, Conan Doyle, Hall, Caine veröffentlichen einen patriotischen Aufruf, worin sie die Sache der Verbündeten als gerechte bezeichnen. Bernhard Shaw war diesmal klug genug, den Aufruf nicht zu unterzeichnen.

Alle deutschen Erwerbsstände einig.

Berlin, 18. Sept. (Tel.)

Volks Büro meldet: Um in der gegenwärtigen Zeit, in der sich das deutsche Volk einmütig um seinen Kaiser schart, dem Gefühl der Zusammengehörigkeit auch der verschiedenen Erwerbsstände öffentlich Ausdruck zu geben, laden der Deutsche Handelstag, der Landwirtschaftsrat, der Kriegsausfluß der deutschen Industrie und der Handels- und Gewerbetreibenden gemeinschaftlich zu einer Versammlung ein, die am 28. September, vormittags in der Berliner Philharmonie stattfinden und die unerschütterliche Zuversicht auf den endgiltigen Sieg, sowie die feste Entschlossenheit, bis zu Ende durchzuhalten, bekunden soll.

Wie ein Soldat den Tod seines Bruders den Eltern mitteilt.

Die „Oisezeitung“ veröffentlicht folgenden Soldatenbrief eines Siedlener Landmannes:

Meine lieben, guten Eltern! Es war ein helles Morgen; aber es regnete schon. Wir haben bei D. eine fünfjährige Schlacht geschlagen, und die Schlacht war unser. Die russische Kavallerie ist vernichtet und in alle Winde zerstreut. Ueber eine Division ist gefangen worden mit Kanonen, Troß und allem. Es waren schwere Tage für uns, die an Entbehrungen und Anstrengungen groß waren; aber wir haben erreicht, was wir wollten! Alle Truppen haben mit unvergleichlicher Tapferkeit gekämpft, und viele von uns sind dem Heldentod fürs Vaterland gestorben. Ehre ihrem Andenken! Sie sind als Soldaten gestorben, die ihrem Kaiser und König das, was sie als junge Soldaten beim Fahnenweid gelobt, gehalten haben. Sie haben gekämpft, mutig das Leben einzusetzen und vor nichts zurückzukehren.

Ich bin am 27. und 29. im Gefecht gewesen. Unser Regiment hat sich an diesen Tagen seine Vorbeeren erworben. Unser Kommandant hat uns fürs Eisernes Kreuz eingeeben. Bald hoffe auch ich, den schönsten Schmuck tragen zu dürfen. Am 27. August habe ich unsere Fahne ins Gefecht geführt. Doch am 29. ging es heiß zu. Das war der Tag für die Radfahrerkompanie. Sie haben hier übermenschliches geleistet. Gegen einen heftigen Gegner haben sie handgehalten und sind nicht von dem Platz gewichen, wohin sie befohlen worden waren. Sie haben sehr gelitten, doch über ihnen allen strahlte die Krone des Ruhmes.

Ein Leutnant war mit einer kleinen Abteilung von Radfahrern vorgeschoben, um den Feind zu erkunden. Vor einem Walde lag die mutige Schar. Schar beobachtete der Führer mit dem Glase den Waldbrand. Nichts reate sich. Mutig drang die Schar vor. Plötzlich hörten sie fremde Rufe. Sie warfen sich hin. Der Führer richtete sich dann auf, um zu leben.

Vaterlandsvorkämpfer zur Kräftigung und Herstellung ihrer Gesundheit keine bessere Unterkunft wünschen können, als wie im Kaiser-Wilhelm-Heim, das sich auch in der jetzigen Kriegszeit als legendäre Einrichtung bewährt.

Wir freuen sich doch die vielen Verwundeten, als einige Damen sich trotz des ungemüthlichen Wetters aufgemacht hatten, da brauchen im dem Heim im Walde Liebesgaben zu verteilen. Und wie da draußen unweit unserer Stadt, so zieht auch bei unseren verwundeten Vaterlandsvorkämpfern, die hier in Wiesbaden sich der Pflege erfreuen dürfen, ein Sonnenstrahl über ihr Gesicht, wenn man sie durch Gaben der Nächstenliebe erfreut. Es ist das auch ein Akt der Dankbarkeit dem Vaterland gegenüber. Darum geht mit vollen Händen; es ist ja nur wenig gegen das, was unsere Vaterlandsvorkämpfer draußen im Feindesland für uns alle getan haben und noch tun werden.

Hans Dampf.

Die Universität Frankfurt a. M.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Verzeichnis der ordentlichen Professoren an der neuen Universität Frankfurt a. M.; es wurden zu Professoren ernannt:

In der juristischen Fakultät: Professor an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M. Dr. Kurt Burghard; Professor an derselben Akademie Dr. Berthold Freundtschaf; Professor an der Akademie in Posen Dr. Friedrich Giese; ordentlicher Professor an der Deutschen Universität in Prag Dr. Paul Koskauer; Privatdozent an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin, Landrichter a. D. Dr. Georg Kuttner; Privatdozent an der Universität in Leipzig Dr. Hans Peters; Professor an der Universität in Basel Dr. Hans Planiß.

In der medizinischen Fakultät: Direktor des Neurologischen Instituts in Frankfurt a. M., Professor Dr. Ludwig Eisinger; Direktor des Königl. Instituts für experimentelle Therapie in Frankfurt a. M. Wirklich. Geheim. Rat, Professor Dr. Paul Ehrlich; Direktor des Städtischen Chemisch-physiologischen Instituts in Frankfurt a. M., Professor Dr. Gustav Embden; Direktor des Sondenbergischen Pathologischen Instituts am Städtischen Krankenhaus in Frankfurt a. M., Professor Dr. Bernhard

„Alles voller Rufen, der ganze Wald ist befehlt!“, so rief der Leutnant. Doch es gab kein Zurück mehr; auch in der Planke war alles befehlt; nun hieß es siegen oder sterben. Dort schon erreichte sie das Gefeld. Von einem Hagel von Geschossen überhäuft, lagen sie dem Tode geweiht, da, Dazwischen das Getrauer der Maschinengewehre!

„Ich bin getroffen, meinen Zug übernimmt...“ Weiter kam der Führer nicht, und das Glas fiel ihm aus der Hand. Und seinen Kameraden das Gewehr! Schwer verwundet wurde der Leutnant aufgefunden. Drei Augen hatten ihn durchbohrt.

Und dieser Leutnant, geliebte Eltern, der das vollbrachte, das war Euer Sohn.“

Verschiedenes.

Frankfurt a. M., 18. Sept. (Tel.) Gestern Abend sind mehrere Waggon Liebesgaben der Kaiserin für die im Westen kämpfenden Truppen hier eingetroffen und sofort weitergegangen.

Berlin, 18. Sept. (Tel.) Der Hauptmann Bertram Steward, der einst als Spion in Deutschland gefangen war, befindet sich unter den in Frankreich geübten englischen Offizieren.

Koburg, 18. Sept. (Tel.)

Das Auswärtige Amt in Berlin hat das Gutachten eines hervorragenden Staatsrechtslehrers betreffend die Koburger Ansprache an die Niederländischen Stifter des verstorbenen Königs Leopold von Belgien eingefordert.

Letzte Kriegsbefehle.

Rußland als Befreier.

Berlin, 19. Sept. (Tel.)

Dem „B. Z.“ wird aus Rotterdam telegraphiert: Der russische Generalfeldmarschall Nikolaus Nikolajewitsch ließ in dem besetzten österreichisch-ungarischen Gebiet eine Proklamation verbreiten, die ein großes Beispiel für die russische Heuchelei bildet. Es heißt darin:

„Völker Oesterreich-Ungarns!

In des großen Zaren Namen erkläre ich, daß Rußland, das schon so manches Mal für die Befreiung der Völker von fremdem Joch sein Blut vergoß, nichts weiter will, als die Wiederherstellung von Recht und Billigkeit. Rußland bringt Euch die Freiheit und die Verwirklichung Eurer nationalen Wünsche. Ich fordere Euch auf, die russischen Soldaten, die für Eure höchsten Ideale streiten, als brave Freunde zu empfangen!“

Theater!

Berlin, 19. Sept. (Tel.)

Aus Rom wird dem „B. Z.“ gemeldet: Bei der Wiedereröffnung des kaiserlichen Theaters in Petersburg fanden Kundgebungen statt. Als der Dirigent Platz genommen hatte, erhob sich das ganze Theater. Dreimal hintereinander wurde die Kaiserhymne gespielt, und ebenfalls dreimal hintereinander die Marseillaise. Das Publikum jubelte dem französischen Botschafter zu, der seinerseits dem Publikum lebhaft dankte. Dasselbe Spiel wiederholte sich dann mit der englischen, serbischen, belgischen und japanischen Hymne. Jedesmal erhielten die betreffenden Botschafter, dankten und winkten dem Publikum lebhaft zu.

Ein Andenken an den Heinen Kreuzer „Röln“.

Bln, 19. Sept. (Tel.)

Der Intellkommandant von Nordernern hat der Stadt Rln das Brack eines Kutterz des bei dem Seegefecht vor Helgoland untergegangenen Heinen Kreuzers „Röln“, den der Rln'er Oberbürgermeister im Jahre 1912 auf Befehl des Kaisers gekauft hatte, zum Geschenk gemacht. Das Brack ist bereits in Rln eingetroffen und soll an einem geeigneten Platz Aufstellung finden.

Rischer; Professor in der medizinischen Fakultät und Abteilungsvorsteher an Anatomischen Institut der Universität in Marburg Dr. Ernst Geyer; Direktor der Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten am Städtischen Krankenhaus in Frankfurt a. M., Professor Dr. Karl Herzheimer; Direktor des Städtischen Otorhinologischen Instituts in Frankfurt a. M., Professor Dr. Max Reiser; Direktor der Chirurgischen Klinik am Städtischen Krankenhaus in Frankfurt a. M., Geheim. Medizinrat, Professor Dr. Ludwig Rehn; Direktor der Augenklinik am Städtischen Krankenhaus in Frankfurt a. M. Dr. Otto Schnaudigel; Direktor der Medizinischen Klinik am Städtischen Krankenhaus in Frankfurt a. M., Professor Dr. Alfred Schwenkenbecker; Direktor der Städtischen Irrenanstalt in Frankfurt a. M., Professor Dr. Emil Stoll; Direktor der Galt- und Nasenklinik am Städtischen Krankenhaus in Frankfurt a. M., Geheim. Sanitätsrat, Professor Dr. Gustav Zwick; Direktor der Medizinischen Poliklinik und des Instituts für physikalische Therapie am Städtischen Krankenhaus in Frankfurt a. M., Professor Dr. Julius Straßburger; Direktor der Ohrenklinik am Städtischen Krankenhaus in Frankfurt a. M., Professor Dr. Otto Vogt; Direktor der Frauenklinik am Städtischen Krankenhaus in Frankfurt a. M., Professor Dr. Max Walzhard.

In der philosophischen Fakultät: Professor an der Universität in Wien Dr. Hans von Arnim unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters als Geheim. Regierungsrat; Dozent an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M., Professor Dr. Hans Cornelius; Professor an derselben Akademie Dr. Mathias Friedwagner; Professor an der Universität in Kiel Dr. Eduard Hermann; Professor am Mohammedan Anglo-Oriental College in Allahabad (Britisch Indien) Dr. Josef Horowitz; Privatdozent an der Universität in Kiel, Professor Dr. Kris Kern; Professor an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M. Dr. Georg Künzel; Professor an der Universität in Basel Dr. Walter Otto; Professor an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M. Dr. Friedrich Panzer; Professor an der Universität in Basel Dr. Julius Peterken; Professor an der Universität in Wien Dr. Hans Schrader.

In der naturwissenschaftlichen Fakultät: Pro-

Rundschau.

Verstorbene Parlamentarier.

Der frühere Reichstagsabgeordnete und Vertreter des Bezirkes Dr. F. Schmidt ist gestern im Alter von 86 Jahren in Landsberg a. L. gestorben.

Der Landtagsabgeordnete für Bitterfeld-Delitzsch Kunstwäbenerbauer starb infolge Schlaganfalles. Der Verstorbene gehörte dem preussischen Abgeordnetenhaus seit 1903 an als Mitglied der konservativen Fraktion.

Wechsel in hohen Verwaltungskreisen.

Berlin, 18. Sept. (Tel.)

Wolffs Büro meldet: Wie verlautet, ist das bereits seit mehreren Monaten vorliegende wegen Ausbruch des Krieges aber einstweilen zurückgestellte Abchiedsgesuch des Oberpräsidenten von Wenzel in Hannover definitiv genehmigt worden.

Der Zionistenführer David Wolffsohn gestorben.

Am 15. September starb in Homburg v. d. S. der langjährige Präsident der zionistischen Organisation, Herr David Wolffsohn, im 88. Lebensjahre.

Komenule zum Gesetz erhoben.

Kopenhagen, 18. Sept. (Tel.) Die „Berlingske Tidende“ meldet aus London: Das Parlament wird heute bis zum 18. Oktober verlagert.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 19. September.

Sammlungen der „Wiesbadener Zeitung“ und der „Wiesbadener Neueste Nachrichten“.

Liebesgaben für das rote Kreuz:

Bei unserem Verlage gingen weiter ein: Uebertrag 1219,70 M., von Ungenannt - 50 M., Ludwig Teubner, Kleinfür. 3 2 - M., G. v. M. 20 - M., Ungenannt durch Gutschreibebrief v. 10. 9. 20 - M., D. R. 5 - M., A. B. 10 - M., Frk. Lade 5 - M., Frau Bertha Chelius 10 - M., Frau Franziska Eisenberger 20 - M., W. H. Schaub, Dohseimer Straße 146, 8 - M. Insgesamt 1320,20 M.

Liebesgaben für Ostpreußen:

Bei unserm Verlage gingen ein von Oberleutnant Eichert 20 M., D. R. 5 M., Dr. Schudt 10 M., Frau H. Göbel 10 M., Regierungs-Sekretär Göbel 10 M., Baurat Fischer-Dick 20 M., Prof. R. 25 M., Amtsgerichtsrat a. D. Schulze 100 M., Frau Major Wiert 20 M., Herrmann Remschler, Kirchgasse 74, 10 M., Helene Santer, Kirchgasse 74, 10 M., Statfasse S.-R. 22 M., Pfarrer Schrader 10 M., P. W. 5 M., Ungenannt 3 M., Geheimer Baurat Richter 10 M., Pfarrer Müller, Wörldorf, 50 M., Frau von Lade, Geisenheim, 100 M., Fräulein G. G. 10 M., Kammerinspektor Soldmann 5 M., Frau E. M. 10 M., Lehrer Schneider, Sonnenberg, 3 M., Fräulein Schulz, Emserstr. 37, 10 M., Dr. Heurich 10 M., Ungenannt 1 M., Pfarrer Mühlmann, Wener 5, St. Goarshausen, 12 M., W. H. Främer, Grenzhausen, 10 M., Rechnungsrat Trendel 10 M., R. J. 5 M., Herrmann Pauli 10 M., Prof. Mosheim 20 M., Frau H. Willett 20 M., G. W. 2 M., Prof. Dr. Pende, Oberlehrer a. D., 20 M., Hofmann 5 M., Aider 10 M., Frau Bertha Chelius 10 M., Frk. Lade 5 M., Aug. Möhring, Scharnhorststr. 44, 10 M. Insgesamt 648 M.

Sammlung für die Heimarbeiterrinnen:

Von Frk. Lade 5 - M.

Dritte Kriegssitzung der Stadtverordneten.

Der erste Punkt der gestrigen Tagesordnung entfiel von selbst, da weder vom Magistrat noch vom Ausschuss Mitteilungen betreffend die Festsetzung von Straßen-

essor an der Universität in Halle Dr. Hendrik Enno Boeke; die Dozenten an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M., Professor Dr. Martin Brendel; Professor Dr. E. Dederit; Professor Dr. Carl Deguidne; Professor Dr. Martin Freund; Professor an der Universität in Würzburg Dr. Max von Laue; Professor an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M., Dr. Richard Lorenz; Dozent der Sendebereitschaften Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M. und Leiter des Botanischen Instituts dieser Gesellschaft, Professor Dr. Martin Möbins; Professor an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M., Dr. Arthur Schüllies; Professor an derselben Akademie Dr. Friedrich Schumann; Dozent der Sendebereitschaften Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M., Professor Dr. Otto zur Straffen; Dozent an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M., Professor Dr. Richard Wachsmuth.

In der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät: Dozent an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M., Professor Dr. Paul Arndt; Professor Dr. Albert Calmes; Professor Dr. Ludwig Fohle; Dozent, Professor Dr. Fritz Schmidt und Dozent an derselben Akademie, Professor Dr. Andreas Voigt.

An die verehrl. Abonnenten der Ausgabe „B“.

Der heutigen Ausgabe unseres Blattes legen wir die

Nr. 38

der Kochbrunnengeister bei. Dieselben sind wieder originell und zeitgemäß ausgestattet.

Die Nr. 38 ist uns in Eilpaketen von unserer Druckerei zugesandt, während die noch rückständige Nr. 37 als Frachtgut auf den Weg gebracht wurde. Letztere ist daher noch nicht bei uns eingetroffen.

Die Nr. 37 der Kochbrunnengeister wird also dafür in nächster Woche beigelegt.

Verlag der Wiesbadener Neueste Nachrichten.

kaufkräften bei den im Gange befindlichen Umlegungen (ex Adides) zu machen waren.

Die vom Wahlausschuss vorgeschlagene Wahl der Stadtverordneten Baumach, Philipp Müller, Wolff und Jörn in die Kriegsfürsorgekommission wurde gutgeheißen. Vom Magistrat gehören der Kommission an die Stadträte Arnig, Kalkbrenner, Meier und Philipp, ferner die Bezirksvorsteher Rommel und Rumpf. Vorsitzender ist Stadtrat Schulte.

Nach Begründung durch Stadtv. Dr. Dyerhoff werden für die Kriegsnutleidenden in Ostpreußen 20 000 Mark einmündig bewilligt.

Ausführung weiterer Notstandsarbeiten

beantragt der Magistrat die Bewilligung von 253 000 Mark. Der Bauausschuss hat nach dem Bericht seines Berichterstatters Stadtv. Schwant die vorgeschlagene Anlegung eines Waldspielplatzes westlich des Nordfriedhofs abgelehnt, weil zunächst die Nähe des Friedhofs störend wirkt, sowie besonders wegen der unglückigen Bodenverhältnisse. Ferner ist der vorgeschlagene Bodenaushub an der Niederbergrstraße noch nicht fruchtbar, weil einer der Anlieger noch zu sehr auf seinen Forderungen beharrt.

Au der ausgedehnten Aussprache beteiligten sich die Stadtv., Geheimer Regierungsrat Elze, Professor Dr. Degenhardt, Hink, Philipp Müller, Baumach, Hansohn, Justizrat v. Eck und Generalleutnant v. Dreifling.

Auf Antrag des Stadtv. Geheimen Regierungsrats Elze, der erneut die Anlage unserer Waldwege als zu breit bezeichnet wird mit Mehrheit beschlossen, daß der vorgesehene Waldweg Eiserne Hand-Platte nur 6 Meter breit angelegt werden soll.

Nachdem noch Oberbürgermeister Geheimer Finanzrat Gläffing den Standpunkt des Magistrats gerechtfertigt und Stadtbauinspektor Schuermann Gründe der Verwaltung betreffs der Wegebreite dargelegt hatte, wurde dem Antrag des Bauausschusses zugestimmt.

Die Neuwech einer Armen- und Pflanzpflanzerei für den 2. Armenbezirk wurde nach dem Vorschlag des Wahlausschusses erledigt.

Nach kurzen Ausführungen des Berichterstatters, Stadtv. Kommerzienrat Haefner, wurde der Antrag des Magistrats

1 Million Mark auf die Kriegsanleihe bei der Nassauischen Landesbank zu zeichnen, einstimmig angenommen.

Nachdem schon im Laufe der Sitzung Stadtv. Baumach die durchaus unzulänglichen Verhältnisse im Betriebe der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft

scharf geäußert hatte, richtete zum Schluß der Sitzung Stadtv. Hansohn die Anfrage an den Magistrat, was dieser gegen die Anlage der elektrischen Bahn in Wiesbaden seit dem Ausbruch des Krieges allein in ihrem Interesse führe, die Interessen der Stadt und ihrer Bürger aber mit Füssen trete.

Oberbürgermeister Geheimrat Gläffing

erklärt, daß der Magistrat die Ansicht der Redner vollkommen teile. Er habe der Süddeutschen einige Zeit gelassen, um die ins Feld gerückten Angelegenheiten zu erledigen, um die das Geld herkömlichen Angelegenheiten zu erledigen, um die das Geld herkömlichen Angelegenheiten zu erledigen, um die das Geld herkömlichen Angelegenheiten zu erledigen.

der Regierungsräsident gehalten werden, bei dem Gouverneur in Mainz den Antrag zu stellen, der Süddeutschen den Betrieb der Wiesbadener Straßenbahn zu entziehen und ihn dem Magistrat der Stadt Wiesbaden zu übertragen, oder aber ihn in militärische Verwaltung zu übernehmen.

„Wir haben das getan.“ so fuhr der Oberbürgermeister fort, „weil eben mit der Süddeutschen auf vernünftige Weise nicht mehr zu verhandeln war. Mainz hat seinen alten Betrieb wieder, und Frankfurt auch beinahe, und was diese hässlichen Verwaltungen leisten können, sollte einer Gesellschaft doch auch möglich sein. Wir lassen uns auf weitere Verhandlungen nicht ein, nun hat das Wort die königliche Regierung!“

Laute „Bravo!“ von allen Bänken zeigten dem Oberhaupt der Stadt, wie sehr er mit diesen Worten aus den Herzen der Bürgerschaft gesprochen hat.

Auf eine Anregung des Stadtv. Philipp Müller, die in das Feld gezogenen Beamten und Arbeiter der Stadt in die Kriegsvericherung einzufassen, erwidert

Oberbürgermeister Geheimrat Gläffing, daß der Magistrat die Frage bereits geprüft habe. Ob eine Versicherung bei der Nassauischen Kriegsvericherung, oder in einer sogenannten „Versicherung in sich“ seitens der Stadt erfolgen werde, sei noch nicht bestimmt. Jedenfalls aber könne er erklären, daß die Stadt für ihre Leute nach jeder Richtung hin sorgen werde.

Nachdem noch Stadtv. Justizrat v. Eck sich den Ausführungen des Oberbürgermeisters angeschlossen hatte, schloß der Vorsitzende, Justizrat Dr. Alberti, die dritte Kriegssitzung der Stadtverordneten mit dem Hinweis, daß man nach diesen Erklärungen die Angelegenheit vertrauensvoll dem Magistrat überlassen könne.

Das Eiserne Kreuz.

Polizeiinspektor Neumann von hier, der zurzeit als Hauptmann d. Res. und Kompanieführer im Inf.-Regt. 28 am Kriege teilnimmt, ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Major Wilhelm Pöchel, Abteil.-Kommandeur der hiesigen 2. Abteilung des 1. Nass. Feldart.-Regts. Nr. 27 (Dranien) hat das Eiserne Kreuz erhalten. — Die Nachricht von der wohlverdienten Auszeichnung unseres schweidigen Abteilungsleiters wird uns so ardhre Freude auslösen, als wir damit die erfreuliche Mitteilung verbinden können, daß der infolge schwerer Verwundung hierbeschaffte Offizier sich auf dem besten Wege der Genesung befindet, so daß ihm in etwa 14 Tagen sein dringender Wunsch, wieder ins Feld zu ziehen, erfüllt werden kann. Ferner haben vom Feldart.-Regt. Nr. 27 das Eiserne Kreuz erhalten:

Der Regimentskommandeur Oberst Numschüttel, Major Frank, Kommandeur der 1. Abteil., Mainz, Hauptmann Wilhelm, Chef der hiesigen 8. Batterie, Hauptmann v. Neumann, Chef der 2. Batterie.

Dem Leutnant Monzischewitz (Jäger zu Pferde) ist bereits am 28. August das Eiserne Kreuz verliehen worden. Die Auszeichnung bedeutet eine Anerkennung der wertvollen Aufklärungsdienste, die er auf vielen Fernpatrouillen auf dem westlichen Kriegsschauplatz geleistet hat. Leutnant M. ist ein Sohn des hier im Ruhestande lebenden Oberst Monzischewitz und ein Enkel des Geheimrats Fritz Kalle.

Der Unteroffizier der Reserve Hermann Steib, Sohn des Privatiers Steib in Wiesbaden, wurde in der Schlacht bei Sedan wegen Tapferkeit zum Feldwebel ernannt und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Dem Dipl.-Ingenieur Karl Eckhardt in Detrich ist wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde am 25. und 27. August das Eiserne Kreuz verliehen worden. Herr Eckhardt ist Feldwebel-Leutnant im 3. R. Infanterie-Regt.

Dem Dipl.-Ingenieur Leutnant d. R. im Regt. 88 W. Dyperrmann, Sohn des Ingenieurs Dyperrmann von hier, ist wegen Tapferkeit in der vierjährigen Schlacht am Orléans am 28. August das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden. Vater und Sohn besitzen nunmehr die hohe Auszeichnung für Tapferkeit im Felde.

Generaloberst v. Hausen in Wiesbaden.

Die „Sächsische Staatszeitung“ (früher „Dresdener Journal“) schreibt: Generaloberst Freiherr v. Hausen hat, wie wir schon meldeten, das Kommando über die dritte Armee, die unter seiner bewährten Führung irischen Vorber an ihre Fahnen stellte, aus Gesundheitsrücksichten niederlegen müssen. Er ist an der Ruhr erkrankt und befindet sich zurzeit zur Wiederherstellung seiner Gesundheit im St. Josefshospital in Wiesbaden. Der Kaiser hat den hochverdienenden Heerführer für die Dauer der Krankheit vorübergehend von dem Kommando entbunden und ihm ein sehr anständiges allerhöchstes Handschreiben unter wiederholter Anerkennung der hervorragenden Leistungen der sächsischen Korps zugehen lassen.

Wie lange dauert die Dienstzeit nach dem Kriege?

Ueber die Anrechnung der Dienstzeit während des Krieges sind allerlei unrichtige Anschauungen vorhanden. Insbesondere betreffen sie die „Doppelte Anrechnung“ der Kriegszeit und die Dienstzeit der Freiwilligen. Es wird darum eine amtliche Aufklärung allgemein interessieren:

Bei den „Freiwilligen“ ist zu unterscheiden zwischen Militärvollständigen, die sich freiwillig aus Anlaß des Krieges gestellt haben, und zwischen den Freiwilligen, die nicht mehr militärfähig sind. Dazu kommen noch die Einjährig-Freiwilligen. Die Freiwilligen, die bereits jetzt militärfähig sind, werden nach Beendigung des Krieges bis zur Ableitung ihrer gesetzlichen Dienstpflicht zurückbehalten, also Einjährig-Freiwillige für insgesamt 1 Jahr, die übrigen, je nach der Pensionierung, 2 bis 3 Jahre. Die zum Einjährig-Freiwilligenberechtigten, die mit ihrer Jahresklasse zum Dienst herangezogen wurden, also nicht freiwillig eingetreten sind, treten - sofern sie es wünschen - bei Auflösung der Ersatztruppenteile wieder in den Genuss der ihnen bewilligten vorläufigen Zurückstellung. Die als Kriegsfreiwillige eingetretenen Mannschaften ohne Berechtigungschein können ihre aktive Dienstzeit von zwei oder drei Jahren an die Demobilisierung anschließend beenden; desgleichen auch die mit Berechtigungscheinen zum Einjährig-Freiwilligendienst versehenen Kriegsfreiwilligen ihre aktive Dienstzeit von einem Jahr. Die bereits abgelistete Dienstzeit gelangt bei allen vor Ableitung der gesetzlichen Dienstpflicht Entlassenen bei etwaiger späterer Wiedereinstellung zur Anrechnung. Im allgemeinen werden die Kriegsfreiwilligen nur auf Kriegsdauer angenommen und bei der Demobilisierung oder bei der Auflösung der betreffenden Truppenteile usw. zur Verfügung der Ersatztruppenteile entlassen. Ueber die doppelte Anrechnung der Kriegszeit läßt sich so wird uns dazu geschrieben, mittels, daß es sich dabei nicht um eine Anrechnung während der Dienstzeit selbst handelt, d. h. die Dienstzeit wird durch den Krieg nicht verkürzt. Diese doppelte Berechnung tritt nur in Kraft bei Festsetzung des Dienstalters, bei Anstellung bei Berechnung des Gehalts usw.

Fürs Vaterland gefallen ist der Kommandant des 63. Feld-Art.-Regts. in Frankfurt, Oberst Wilhelm, der der bekannten Wiesbadener Familie entstammt. Der Gefallene ist der Schwiegersohn des Geh. Kommerzienrats Kalle in Detrich.

Liebesstätigkeit. Bei der Bank für Handel und Industrie, Niederlassung Wiesbaden, (vormals Martin Wiener) gingen folgende Spenden ein: für die notleidenden Ostpreußen von Dr. Adolf H. Pagenstecher 100 M., Geh. Baurat A. Baum 50 M., Frau E. Kresser 200 M., Geh. Schwelzsch 20 M., Geheimrat Dr. Scheel 30 M., G. S. 5 M., L. R. 5 M., M. Scheinert 30 M., Dr. W. Teubler 50 M., Pfarrer Keller, Roewenich, 220 M. Ferner für die Nationalkassette für die Sinterbleiben der im Kriege Gefallenen von Frau Major Kresser 200 M., Otto Penser 500 M., Louise Penser 500 M., Fräulein Franc von Eichtenheim 20 M., G. B. 16,20 M., Geh. Baurat A. Baum 100 M., P. S. 5 M.

Unrichtigkeit der Verlautbarung. Zu der auch von uns wiederbegebenen Mitteilung aus einer amtlichen Verlautbarung, dass Herr Hauptmann Fritz Wilhelm von der 6. Batterie des 27. Feldartillerie-Regiments Dramien schwer verwundet worden sei, ist zu bemerken, dass Herr Hauptmann Wilhelm glücklicherweise nur leicht an der Seite verletzt worden ist. Die Wunde ist so gut verheilt, dass Herr Hauptmann Wilhelm, der zur Genesung nach Wiesbaden gebracht worden war, vor drei Tagen bereits an die Front zurückkehren konnte, wohin ihn unsere besten Wünsche, wie wohl auch die seiner zahlreichen Freunde und Bekannten begleiten.

Für unsere braven Krieger. Der Gastwirt Wilhelm Schaub („Zur Lokomotive“) stiftete dieser Tage seinen Stammgästen eine Flasche Wein, die von diesen verankert wurde und einen Erlös von 8 M. erbrachte. Dieser Betrag wurde zum Nutzen unserer Vaterlandsverteidiger an eine der hiesigen Sammelstellen abgeliefert.

Einfluss des Krieges auf den Geschäftsbetrieb unserer Gerichte. Durch Verfügung des Landgerichtspräsidenten ist bis auf weiteres die 4. und 5. Zivilkammer, sowie eine der beiden erkennenden, mit 5 Richtern besetzten Strafkammern aufgehoben. Im Hinblick auf die infolge des Krieges eintretende Verminderung des Richterpersonals ist einem vom Präsidium gefassten Beschlusse gemäß seit Bestimmung der Gerichtsstellen die folgende Veränderung in der Geschäftsverteilung eingetreten: 1. Zur Bearbeitung sind überwiesen: Der 1. Zivilkammer sämtliche Berufungen und die Beschwerden, die in Berufungssachen anhängig sind oder waren. Der 2. Zivilkammer die von ihr bisher zu erledigenden Sachen und sämtliche Beschwerden, soweit sie nicht der 1. Zivilkammer überwiesen sind. Der 3. Zivilkammer die bisher zu ihrem eigenen Geschäftskreis und die bisher zum Geschäftskreis der 4. Zivilkammer gehörenden Zivilprozesse erster Instanz. Ferner der ersten Strafkammer die gesamten Strafsachen, soweit sie nicht der zweiten Strafkammer überwiesen sind. Der zweiten Strafkammer alle Geschäfte in Strafsachen, über welche in der Hauptverhandlung in der Besetzung von drei Richtern zu entscheiden ist. Sitzungen der ersten Strafkammer finden, statt wie bisher täglich, nur noch Montags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags statt. Die zweite Strafkammer tagt Donnerstags.

Für die notleidenden Dörpfehen hat der Landesaussehungs aus den Mitteln des Regierungsbezirks Wiesbaden 30 000 Mark bewilligt.

Landgerichtsdirektor Simon hat mit heute den Vorsitz bei der Strafkammer übernommen.

Der Vorstand des Kaufmännischen Vereins Wiesbaden hat beschlossen, von der deutschen Kriegsanleihe M. 8000 zu zeichnen.

Pflichtendungen nach Belgien. Pflichtenendungen an Angehörige der in Belgien eingezogenen deutschen Militär- und Zivilverwaltungsbehörden müssen zur Vermeidung von Abseilungen in der Aufsicht mit dem deutschen Zusatz „über Aachen“ versehen sein. Außerdem muß aus der Aufschrift unzweifelhaft zu ersehen sein, daß der Empfänger einer der genannten Behörden angehört.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden e. V. Der Kaufm. Verein hat bekanntlich beschlossen, von der Veranstaltung der alljährlichen Vereinsvorträge Abstand zu nehmen und die hierfür aufgewandten Kosten im Betrage von nahezu M. 4000 für die Kriegsfürsorge zu bestimmen. Vielfach geäußerten Wünschen aus Mitalieder- und anderen Kreisen entsprechend wird der Verein jedoch auch im kommenden Winter für die geistige Belebung unserer Stadt tätig sein, nur werden sich die Vorträge in einem anderen Rahmen abspielen als bisher. Der Verein plant zunächst die Abhaltung von 4 Vorträgen unter dem Gesamttitel „Ernte neben in schwerer Zeit“. Als Redner hierfür sind in Aussicht genommen und haben zum Teil zugezogen: 1. Pfarrer Traub - Dornmund, 2. Reichstagsabgeordneter Raumann, 3. Prof. Theobald Niegler - Frankfurt und 4. Pfarrer Rüdiger - Nürnberg. Der erste Vortrag wird am Mittwoch, den 20. September, stattfinden und zwar beginnt Pfarrer Traub mit dem Unterthema: „Wie sollen wir den Krieg erleben?“ Die Vorträge sollen der großen Allgemeinheit zugänglich gemacht werden und der Heinerlös für die Kriegsfürsorge des Roten Kreuzes und des Kaufmännischen Vereins verwandt werden. (Die näheren Bedingungen betreffs Besuch werden demnächst bekannt gemacht.) An Stelle des jährlich stattfindenden Handelsbesuchstourismus soll ein wasserländischer Hochschulkursus veranstaltet werden. Hierfür ist Professor Dr. von der Universität Frankfurt a. M. gewonnen. Prof. Dr. wird 6 Vorlesungen über „Deutschland und die Großmächte der Gegenwart“ halten. — Beginn des Hochschulkursus wird demnächst noch bekannt gemacht.

Für die Verwundetentransporte an und über der Grenze wird dringend um Lebensmittel gebeten. Die Verbands- und Erntungsstellen, wie sie in der Heimat sind, fehlen noch. Die Abteilung 3 des Roten Kreuzes, Schloßplatz 1, Mittelbau, entsendet am Sonntag oder Montag eine größere Anzahl Automobile mit Lebensmitteln. Es wird dringend gebeten, Lebensmittel in größeren Mengen, insbesondere Schinken, Cervelatwurst, Dauerwurst, Schokolade, Zucker, Kaffee, Suppenwürfel, Käse und frische Butter in Tonnen zu diesem Zweck schleunigst zu übersenden. Die Gaben werden bis heute (Samstag) in Empfang genommen.

Feldpostpakete. Die Geschäftsstelle der Immobilien-Etappen-Kommandantur II Frankfurt a. M.-Süd, an welche Pakete der Ersatztruppenteile für Nachbeförderung zur im Felde stehende Truppen aufgegeben werden müssen, ist: Frankfurt a. M.-Süd, mittlerer Dänenplatz 5, (Tel. vorderer Hansa Nr. 75). Pakete, welche von Angehörigen der im Felde stehenden Soldaten an die Ersatztruppenteile oder die obige Kommandantur per Post aufgegeben werden, müssen mit einer Begleitadresse versehen sein, welche die Adresse des Ersatztruppenteils oder der obigen Etappen-Kommandantur enthält. — Außerdem muß bekannt gegeben sein, für wen die Sendung im Felde bestimmt ist. Diese Pakete kosten bis einschl. 3 Kilogramm 20 Pfg., von 3 Kilogramm bis 5 Kilogramm höchstzulässigem Gewicht die übliche Posttaxe. Die Adressen müssen gleich wie alle Feldsendungen behandelt werden und deutlich geschrieben sein. Alle diese Bestimmungen betreffen lediglich das 18. Armeekorps und 18. Reserve-Armeekorps.

Unsere neuesten Bilder, die in den Zweigstellen Wismar und Mauritiustrasse zu sehen sind, zeigen gefangene französische Infanteristen beim Richten von Stachelbratzen um die Baracken, in denen sie untergebracht sind, französische Gefangene beim Abladen von Weisbrot, der für ihre Verpflegung bestimmt ist, und deutsche Soldaten als Wache vor dem Dräcker Rathaus. Dräcker ist unter deutscher Verwaltung in guten Händen, und die deutschen Beamten bemühen sich, der Bevölkerung der früheren belgischen Hauptstadt gerecht zu werden. Die Offiziere und Soldaten bewegen sich in der ungezwungensten Weise, als ob sie schon lange dort zu Hause wären, lassen jedoch nicht erkennen, daß sie die Herren sind. Das ist die Folge davon, daß die Dräcker gleich zu Anfang so vernünftig waren, sich in das Unvermeidliche zu fügen.

Schwurgericht. Die Annahme, daß die letzte diesjährige Schwurgerichtstagung an der Schwierigkeit der Bildung einer Geschworenenschaft scheitern werde, scheint nun doch eine Irrige zu sein. Wie sich herausgestellt hat, sehen die

zur Auswahl von Geschworenen aufgestellten Listen sich in der Hauptsache aus Personen reiferen Alters zusammen, die nicht mehr in einem Militärverhältnis stehen. Bis jetzt haben von den ausgelosten 30 Geschworenen nur 3, sämtlich wegen Krankheit, die Entbindung von diesen Funktionen nachgeholt. Bis zur Stunde enthält die Verhandlungsdrolle zwei Nummern, und zwar soll verhandelt werden am Montag, den 5. Okt., vormittags 10 Uhr, wider den Kraftwagenführer Richard Weiser in Langenschwalbach wegen wissentlichen Meineids und am Dienstag, den 6. Okt., wider den früheren Postboten Johann Dehnenkläger in Wiesbaden, zurzeit in Untersuchungshaft, wegen Unterschlagung im Amte.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliches Theater. „Wallensteins Lager“ kommt nach etwa zehnjähriger Pause am Samstag Abend in neuer Einstudierung zur Aufführung. Das Lied „Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd“ wird von den Herren Dresser und Jolin und dem Herrenchor gesungen. In dem stimmungsvollen Kriegsdrama „Der Wirth“ werden die Hauptrollen von den Herren Koblus, Herrmann und Deussen gespielt. Die Besetzung der Rollen ist die bekannte. — Im Interesse einer geregelten Abfertigung des Publikums bittet die Intendantur, die erste Rate des Abonnementsgeldes unter Vorlage der Benachrichtigungskarte in der nachstehenden Reihenfolge vormittags von 9 bis 1 Uhr mittags an der Kasse des Königlichen Theaters (in der Kolonnade) einzuzahlen, und zwar die Nummern 551—750 am 19. September, 751—950 am 21., 951—1200 am 22., 1201—1400 am 23. und über 1400 am 24. September.

Königliches Theater. Richard Wagners „Tannhäuser“ geht morgen (Sonntag, den 20. d. Mts.) zum ersten Male in der neuen Spielzeit unter der musikalischen Leitung des Herrn Professor Mannstädt in Szene. Die Titelrolle singt Herr Horschmann, in den weiteren Hauptpartien sind die Damen Friedländer, Krämer, Schmidt und die Herren Edard, de Garmo, Haas, Rehsopf, Scherer und von Schönd besetzt. — Für Anfang Oktober er. wird eine Neu-Einstudierung der Nechlerischen Oper „Der Trompeter von Säckingen“ vorbereitet; außerdem werden Marschners „Hans Heiling“ und Kreuzers „Nachtlager in Granada“ im Spielplan erscheinen.

Das wasserländische Festspiel „Um anno Dreizehn“ von Wilhelm Gloges, dessen Erstaufführung heute abend, wie angekündigt, im Residenz-Theater stattfindet, verbindet eine allegorische Handlung mit Lichtbildern; es wirbt hier demnach eine neue Art um den Ersola der Berliner hat seiner Dichtung die bekannten Gemälde von Professor Angelo Jank-München „Aus großer Zeit“ zugrunde gelegt, und er läßt bei jeder geeigneten Gelegenheit die vollstimmigsten Rieder aus der Zeit der Befreiungskriege dazu antönen. Mithin vereinigen sich alle möglichen Eintritte zur Gesamtwirkung, die der Titel verspricht: wir sehen, erleben und hören das wasserländische Festspiel. Ein Dreiklang, wie ihn das Publikum gerade in diesen, von Kampfeslust und Nachgeden wieder wie 1813 überschäumenden Tagen erlebt. Deshalb wird die Aufführung „Um anno Dreizehn“ vielen Wünschen entgegenkommen, soll doch jetzt die Bühne widerhallen von den Gefühlen, die uns alle befeelen.

Aus den Vororten.

Bierstadt. Der Gemeinderat beschloß, die Fertigstellung des Fluchtlinienplanes im Distrikt Viengarten vorläufig zurückzustellen und erst nach Beendigung des Krieges eine weitere diesbezügliche Beschlussfassung herbeizuführen.

Erbenheim. Den Heldentod fürs Vaterland starb Leutnant Ernst Hummerich vom Infanterieregiment Nr. 116, Sohn des Pfarrers Hummerich hier.

Das Fest der silbernen Hochzeit feierten am Mittwoch die Eheleute Konrad Schäfer und Christiane geborene Göbel. Außerdem begeht Herr Schäfer am 21. September sein fünfundsiebenzigjähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Dyrerhoff u. Söhne in Diebrich.

Nassau und Nachbargebiete.

† Jagst, 18. Sept. Heldentod. Der Sohn unseres Herrn Bürgermeisters Reinschmidt, der im Regiment der Gardehusaren den Feldzug mitmachte, wurde in Frankreich von einer tödlichen Kugel getroffen. Ein Offizier eines anderen deutschen Regiments fand die Leiche und ließ sie an Ort und Stelle begraben. Derselbe Offizier teilte den Eltern die trauerige Begebenheit mit. Eine mit eingefandte Skizze bezeichnet den Ort der Begräbnisstätte.

□ Weilburg, 17. Sept. Militär- und Vorbildungsanstalt. Gestern ging beim hiesigen Magistrat die telegraphische Mitteilung vom stellvertretenden Generalkommando des 18. Armeekorps in Frankfurt ein, daß die für unseren Korpsbezirk in Aussicht genommene Militär- und Vorbildungsanstalt in unserer Dainlaserne errichtet wird. Die Vorbereitungen sollen so beschleunigt werden, daß die Eröffnung der Anstalt spätestens am 10. Oktober stattfinden kann.

† Bad Ems, 17. Sept. Verletzung. Oberbahnhofs-vorsteher Mitzel ist mit dem gestrigen Tage nach Troisdorf und Oberbahnhofs-vorsteher Hecht von dort ins hierher versetzt worden.

□ Dillenburg, 17. Sept. In der Stadtvorordnetenversammlung erfolgte die Vorlage des Betriebsberichts der städtischen Licht- und Wasserwerke für 1913. Nach dem Bericht hat sich der Reingewinn der drei Werke gegen das Vorjahr um rund 5500 M. gesteigert; er beträgt insgesamt 23 307 M. In gleich günstiger Weise haben sich die Selbstkosten der Produktionseinheiten verringert. Die Kommission beantragt für das Elektrizitätswerk daher größere Kapitalabtragungen und Herabsetzung der Zählermiete. — Nach dem Vertrag der Stadtgemeinde Dillenburg und dem Sanitätsamt des 18. Armeekorps überläßt die Stadt das städtische Kurhaus vollständig kostenlos zur mitterweilzeitigen Einrichtung eines Militär-lazarets. — Die zu den Fabriken einberufenen Arbeiter der städtischen Nebenbetriebe werden städtischerseits bei der Nassauischen Kriegsversicherung eingekauft. Für die Kriegsnachteilenden in Dörpfehen werden vorerst 100 Mark bewilligt. — Als Vorsteher des Schöpfungsausschusses wird Feldgerichtschöffe Nr. 10 bekräftigt, als Schöffe Stadtältester, J. Brambach, Magistratschöffe G. Reuhoff und Feldgerichtschöffe W. A. Conrad.

— Södrautod i. Rheinheffen, 17. Sept. Die „toten“ Krieger stehen wieder auf. Wie wenig oft auf die selbst in der bestimmtesten Form austretenden Mitteilungen über den Tod des einen oder anderen Soldaten zu geben ist, zeigt ein Fall aus der hiesigen Gemeinde. Der Musikleiter Dapper war schon in den ersten großen Schlägen durch vier Schüsse verwundet und selbst von Kameraden in der Front brüchlich aufs Bestimmteste als „gefallen“ gemeldet worden. Die Anoebriciaen betrauernten

den Krieger zu Hause aufs tiefste, bis dieser selbst ganz unerwartet in ihrer Mitte erschien. Dapper ist jetzt bei seinen Angehörigen eingetroffen, und bei ihnen Heilung zu suchen. So mag es sich wohl mit gar manchen privaten Todesnachrichten von der Front verhalten. Sie mögen in gutem Glauben geschrieben worden sein, aber es ist klar, daß der vorwärtsstürmende Soldat beim Fallen seines Kameraden in den meisten Fällen nicht bestimmt wissen kann, ob es sich um eine tödliche Verwundung oder um eine leichtere mit vorübergehender Ohnmacht handelt.

Bermischtes.

Ein Kaiserwort. Zu diesem Ausdruck sendet uns ein Dejer folgendes Akrostichon:

„Nun wollen wir sie dreschen.“
England
Russland
Belgien
Serbien
MonaCo
Frankreich
Montenegro
Japan

„Was soll ich tun, Alwine?“

Der „Färmer“ bringt folgendes nette Augenblicksbildchen: Zu Sangerhausen im Gasthof „Am Bahnhof“ ist uns erklärt worden, daß die Strecke nach Berlin für mehrere Tage gesperrt sei (wir kamen übrigens nachher doch am nächsten Tage weiter). Während ich mich in meinem Zimmer häuslich einrichtete, tritt der Fernsprecher, der gerade neben meiner Zimmertür angebracht ist, in Tätigkeit. Ich muß jedes Wort hören. „Bist du es, Alwine?“ — „Ja, hier bin ich.“ — „Also paß auf: Wir sitzen hier in Sangerhausen fest. Verstehst du mich, Alwine?“ — In Sangerhausen sitzen wir fest. — Für vier Tage wenigstens. — Ja, ich kann doch nicht weiter! Der Zug geht nicht! — Ich kann nicht, wir sitzen fest! Das Militär läßt es nicht zu. Also paß auf: Es ist vier Herren — vier Herren, die ich unterwegs kennen gelernt habe, gelungen, ein Automobil aufzutreiben nach Berlin! Ein Automobil nach Berlin! Das kostet aber vierzig Mark für jeden. — Für jeden vierzig Mark! — Soll ich da mitfahren? — Na, was soll ich denn tun? — Alwine? — Ja, hier ist auch so schlecht zu verstehen. Soll ich mitfahren?“ Es drängt mich, diesen Mann der Alwine von Angesicht zu sehen. Welche Ueberraschung. Ein Hüne steht am Telephon, sechs Schuh hoch! — Ja, wir Deutsche fürchten niemand außer Gott — und allenfalls Alwine!

Sturmshäden in Berlin.

Ein Sturm hat gestern in der Stadt Berlin und den Vororten großen Schaden angerichtet. Weiter ist auch ein Menschenleben zu beklagen. Der Arbeiter Klepisch, der drei Söhne im Feld stehen hat, war nach der Kolonie Grunewald gerufen worden, um am Dach eines Hauses in der Margarethenstraße eine Ausbesserung vorzunehmen. Infolge des plötzlich einbrechenden Sturmes stürzte Klepisch auf die Straße und starb nach wenigen Minuten. Die Straßenbahnen hatten 1/4stündige Verzögerung. Sehr groß sind die Schäden, die in den großen Parks und auf den großen Plätzen angerichtet wurden.

Wetterbericht. Knaus & Co. Langgasse 31 — Taunusstr. 16 Spezialist f. Anzeiger. Barometer. STURMISCH BEGEN VERÄNDERLICH SCHN. STROHM. von der Wetterdienststelle Weilburg.

Table with weather data: Höchsttemperatur nach C.: +16 niedrigste Temperatur +11 Barometer: gestern 753.0 mm heute 753.4 mm. Voraussichtliche Witterung für 20. September: Sehr unruhig, doch meist wolkig und trübe mit Niederschlägen in Schauern bei etwas kälteren, zeitweise harten westlichen bis nordwestlichen Winden. Niederschlagshöhe seit gestern: Weilburg 6, Trier 13, Kelberg 12, Wigenhausen 2, Reulrich 6, Schwarzenborn 3, Marburg 2, Kassel 3. Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 2.85, heute 2.85, Ruhrpegel: gestern 1.28, heute 1.28. 20. September: Sonnenaufgang 5.42, Mondaufgang 6.23, Sonnenuntergang 6.04, Monduntergang 5.57.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Schneider; für den Anzeigen- und Inseratenteil: Karl Werner. Sämtlich in Wiesbaden.

Seit vielen Jahren bin ich zum erstenmal wieder meine Schmerzen los.

Ein unvergleichliches Mittel. Ein Herr aus Donaueschingen berichtet: Als ich so plötzlich von meinem Leiden erlöst, sagte ich meiner Frau, daß ich dieses den Zeitungen mitteilen würde, wenn ich bis zum Ende der Woche keine Schmerzen mehr haben würde, damit auch andere Kranke hiervon erfahren würden. Es besteht jetzt kein Zweifel mehr darüber, daß ich geheilt bin. Geheilt, nachdem ich viele Jahre hindurch Tag und Nacht die entsetzlichen Schmerzen gehabt habe. Was hätte es für mich bedeutet, wenn ich von dem Mittel, das mir half, eher gewußt hätte. Ich bin davon überzeugt, daß es jeden Schmerz heilt, wenn er auf Hexenschuß, Rückenschmerz, Kopfschmerz u. dgl. zurückzuführen ist. Kein Fall hätte schlimmer sein können als der meinige! Ich gebe daher jedem Leidenden den Rat, sich aus der nächsten Apotheke das überaus billige und unschätzbare wirkende Rehalbol zu besorgen. Diese Ausgabe wird Ihnen nie leid tun. Zwei Tabletten auf einmal genommen, führen augenblickliche Erleichterung herbei. Das Präparat ist vollkommen harmlos, obwohl die Wirkung rasch und sicher ist. B. 724

Un den Ufern der Drina.

Roman aus der Zeit der Annexion von Ernst Klein.
(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Noch einmal lächelte er sie, noch einmal, dann führte er die Bitternde, Aufgelöste zurück in die Stadt. An der Ecke der Straße, in der sie wohnte, blieb er stehen und ergriff ihre Hand:
„Leb wohl!“ sprach er. „Ich schwöre dir, nach dir werd ich keine mehr lieben, keine! Vielleicht sehen wir uns auf der Erde noch einmal wieder. Wenn nicht, dann drüben, Helena! Leb wohl, leb wohl... du... mein Leben!“
Die Stimme versagte ihm. Dann sah er ihr nach, wie mit müden, matten Schritten ihrem Dancie zuzuging. Noch einmal sah sie sich um. Noch einmal umschaute er die geliebte Gestalt mit hellem Blick... dann fiel das Bitter ihres Gartens zu... Und von der Fürst Michael-Straße trug der Wind den Ruf der Menge herüber:
„Dolo Austria!“ „Rat Austria!“ — „Nieder mit Österreich! Krieg gegen Österreich!“

Drittes Kapitel.

In einer stillen Straße, die sich hinter der Fürst-Michael-Straße hinzieht, steht in einem kleinen Garten ein einfaches Haus, dessen ganze Fassade ein spätes Türmen bildet. Hier hatte die russische Gräfin Olga Grewow ihr Quartier aufgeschlagen. Sie war in Belgrad aufgetaucht, als sich hier nach der Annexion Bosniens der Sturm erhob, der ganz Europa in Angst und Schrecken versetzen sollte. Der russische Gesandte hatte sie in die Belgrader Gesellschaft eingeführt, sie mit den Ministern bekannt gemacht und auch dem König sowie dem Kronprinzen vorgestellt.
Ihre blendende Schönheit, ihre Bildung und ihr Geist machten sie bald zur souveränen Königin der Belgrader Salons. Auch die in der serbischen Hauptstadt residierenden fremden Diplomaten ließen sich in den Bann der schönen Frau ziehen, mit Ausnahme der Oesterreicher und Deutschen, die, wie Legationssekretäre, Ohisa verraten, ihre Gründe hatten, der Russin aus dem Wege zu gehen.
Es zeigte sich auch bald, mit welchen Absichten die Gräfin nach Belgrad gekommen war. Frauen sind bekanntlich geborene Diplomaten, und schöne Frauen gar sind doppelt gefährlich, weil in dem Lächeln einer schönen Frau mehr Ueberzeugungskraft liegt als in der Beredsamkeit von zehn Männern. Und Gräfin Olga besaß eine solche Ueberzeugungskraft, die geradezu unwiderstehlich war. Welang es ihr doch sogar, den kühn und mächtig denkenden

englischen Gesandten von der Notwendigkeit zu überzeugen, das kleine serbische Volk in seinem Verzweiflungskampf gegen das mächtige Oesterreich zu unterstützen. Blackhead, der Gesandte Englands, meldete nach London — die Anschauungen der Gräfin Grewow, und der Sturm, der sich damals im englischen Blätterwald gegen Oesterreich erhob, war zum großen Teil von den schönen Lippen der Russin angefangen.
Kronprinz Georg, dieser Knabe mit den Träumen eines Mannes, sah in ihr das Ideal des Slaventums. Für ihn war sie die Göttin des heiligen Kriegs, den Serbien gegen die verhassten Germanen und Ungarn zu führen hatte. Mit ihrer süßen, einschmeichelnden Stimme griff sie in seine unferlige Seele und holte seine geheimsten Wünsche und Träume hervor, gab sie vor seinen Augen in glühende Formen und entkamme in ihm jene Begeisterung, vor der oft sein eigenes Land erschraf. Sie verhielt seine Stillschweifigkeit auf, war jedoch schlau genug, ihm nicht mehr zu gewähren, als einen Ruf auf ihre schmalen, rosigen Lippen.
„Befreien Sie Ihr Volk, Hoheit,“ sagte sie ihm, wenn er in vergebender Leidenschaft zu ihren Füßen lag, „dann will ich Ihnen gehören! In Sarajewo will ich Sie mit meinen Küffen als Sieger begrüßen!“
Und dann stürzte der Jüngling davon und schrie seine Kampfeslust zum Fenster hinaus, daß alle Welt es hörte.
Heute war in dem Salon der Gräfin eine außerordentliche Gesellschaft versammelt. Desofes war hier, der Gesandte Frankreichs, Blackhead, der Englands, Semifow, der Russlands und ein Graf Spettini; Paschic, der Bismarck des Orients, wie er sich gerne nennen hörte, Marolantowitsch, der Minister des Aeußern, und Spawaitowitsch, der verständigste den Kreis der Gäste. Die Gräfin, blendend schön in ihrer dekolletierten Soireetoilette, war die lebenskräftigste Wirtin, kredenkte den Herren selbst die Schalen, köstlich duftenden Tees, legte ihnen mit eigenen Händen die appetitlichen Sandwiches vor und hatte für jeden ihr bezugberndes, unwiderstehliches Lächeln.
Kein Diener war im Zimmer anwesend, denn was hier verhandelt wurde, taugte nicht für unberufene Ohren. Der durchs Fenster hereinstrahlende, hätte nicht ahnen können, daß diese Tee trinkenden Herren nicht der lächelnden, schönen Frau den Hof machten, sondern darüber beratschlagten, wie in einem kriegerischen Lande Mord und Aufruhr hervorgerufen werden könnten.
Sektionschef Spawaitowitsch hielt eben eine längere Rede, in der er die Chancen eines Aufstandes in Bosnien auseinandersetzte. Er war ein großer, schlanker Mann mit

schwarzem Schnurrbart und glänzenden, dunklen Augen, aus denen fanatischer Ergoiz leuchtete.
„Die Sache ist schwer,“ rief er, „daß will ich zugestehen und es ist nicht unmöglich, wenn man sie an der rechten Stelle anpackt, sie auch durchzuführen. Wir haben etwa 600 000 bis 700 000 Serben in Bosnien, von denen, wie ich Ihnen versichern kann, weitauß der größte Teil auf unserer Seite steht. Die Türken machen etwa eine halbe Million aus, zwei Hundert sind in Sarajewo und habe mit meinen dortigen Freunden gesprochen. Das einzige, was ihnen drüben fehlt, ist eine straffe Organisation und Geld vor allen Dingen; Gewehre, Munition sind in Hülle und Fülle vorhanden. So genau die Oesterreicher auch aufpassen, so sind doch zirka dreihunderttausend Gewehre mit der dazugehörigen Munition drüben in Bosnien. In den Städten liegen sie gut versteckt. Auch Bomben sind schon hinübergeschafft worden. An den bosnischen Serben wird es wahrlich nicht liegen, wenn die Oesterreicher nicht drüben alle Hände voll zu tun haben werden. Und wenn wir mit unserer Armee erst über die Drina sind —“
„Verzeihen Sie, Herr Sektionschef, daß ich Sie unterbreche!“ sprach der englische Gesandte, dessen leise, einsichtige Stimme merkwürdig von der heißen, leidenschaftlichen des Serben abhob. „Geschatten Sie ein Wort! Die Ideen der Oesterreicher durch einen Aufstand in Bosnien das Leben im Lande selbst schwer zu machen und so vielleicht ihre Offensivkraft an der Drina zu lähmen, ist ausgezeichnet — wenn sie gelingt. Aber das eben möchte ich nicht als so unbedingt sicher hinstellen. Ich glaube, wir unter-schätzen alle die Kraft Oesterreich-Ungarns!“
„Paß!“ warf Graf Spettini ein.
„Rein, mit einem Paß!“ kommt man über dieses Oesterreich nicht hinweg, Herr Graf — auch wenn man mit ihm verbündet ist!“ sagte der Brit mit seiner Ironie. „Glauben Sie mir, dieser alte Kaffertaa: ist mächtiger als wir alle glauben. Und wenn sich Deutschland noch an seine Seite stellt, wenn es ihm den Rücken deckt — dann hat Oesterreich fünfmal so viel Soldaten gegen Serbien und Bosnien übrig als es braucht. Auf ein zweites 78 wird sich der österreichische Generalstab nicht wieder einstellen.“
„Sie sehen ja, Erzellenz,“ rief der russische Gesandte, „wie der famose österreichische Generalstab rüstet. Er hat Kupf in seinen Bureaus in Wien und zerhackt sich den Kopf über die neuen Monturen. Serbien, Bosnien, Montenegro — sind ihm momentan höchst egal! Nicht ein Mann mehr, nicht ein Geschütz mehr ist bis jetzt hinuntergeschickt worden!“

(Fortsetzung folgt.)

Wohnungs-Anzeiger der Wiesbadener Neueste Nachrichten.

Zu vermieten

2 kleine Häuser m. 1 Gfl., auf g. str., bill. zu verm. od. zu p. R. Dornmarientstr. 13, Pt. 12198

Parkstraße 69, Villa,
8 Zim. m. reichl. Zub. zu verm. od. zu verkaufen. Näb. Steinerweg 2. Part. links. 12348

Wohnungen.

5 Zimmer.

In bester Lage.

Rikolasstr. 11. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000.

Möbl. Zimmer.

Reichstr. 3. St. möbl. Z. u. v. 12310

Emser Str. 25. 2. u. 3. St. möbl. Zim. zu vermieten. 12301

Reichstr. 29. Part., einfaches möbl. Zimmer. 12300

Reichstr. 23. 2. St. Zim. u. K. 12128

Reichstr. 15. 2. St. Z. u. v. 12300

Platter Str. 26. 2. St. Z. u. v. möbl. u. Gas. 2. l. p. Dt. 12311

Rauenhale Str. 9. 2. St. Z. u. v. möbl. u. Gas. 2. l. p. Dt. 12319

Rauenhale Str. 22. 2. St. Z. u. v. möbl. u. Gas. 2. l. p. Dt. 12331

Sedanstraße 3. Pl. schöne ar. Mansarden-Zohn. 2 Zimmer und Küche, per sof. od. später zu verm. 11893

Reichstr. 8. geräum. 2. St. Z. preisw. f. 300 M. sof. od. um. möbl. u. Gas. u. Berner, Goebenstraße 18. 12300

Wielandstr. 9. 2. St. Z. u. v. möbl. u. Gas. 2. l. p. Dt. 12130

Simmermannstr. 10. 2. St. u. K. auf al. od. später. 12383

2 Zimmer u. Küche, Dinterstr. per sofort od. spät. zu verm. Näb. Reichstr. 29. 3. 12315

2-Zimmer-Wohn., auch Sommer-Wohnung, Dahn im Taunus, Waldstraße 10. 12357

1 Zimmer. Adlerstr. 71. 1 Zimmer u. Küche sofort od. spät. zu verm. 12480

Blücherstr. 6. 1. ar. W. u. v. 17 Pl. auf al. od. spät. 12309

Dohb. Str. 169. 1 ar. 3. Z. u. v. in Hausden allein zu verm. 12387

Gneisenaustr. 11. 2. St. u. K. u. l. Abf. zu verm. 11909

Salemstr. 8. 1. 2. 3. St. Z. u. v. 12194

Reichstr. 31. 2. St. 1. Z. u. v. 12177

Moritzstr. 3. Vorderh. im Dach. 1 Zimmer u. Küche sof. od. spät. Näb. im Blumenladen. 12243

Reichstr. 6. 1. Zimmer, Küche u. K. ver sofort zu verm. 12300

Stellen finden

Arbeitsamt Wiesbaden. Ede Dosheimer u. Schwalbacher Str. Geschäftsstunden von 8-1 und 3-6 Uhr. Sonntags 10-11 Uhr. Telefon Nr. 573 und 574. (Nachdruck verboten.)

Offene Stellen. Männl. Personal: 2 Gärtner, 1 Steinhafeiser, 2 Buchhändler, 2 Wagner, 1 Küfer für Kellerarbeit, 1 Maurer, 1 Zimmermann, 1 Dachdecker, 2 Schindelmacher, 1 Friseur u. Barbier, 2 Bäder, 1 ja. Metzger, 2 Dachdecker u. landw. Arbeit.

Kaufm. Personal: 2 Buchhalter, 1 Dienstmagd (Gabelberger), 1 Schrl. für Weinhandlung, 1 Lehrling für Drogerie, 1 Solonitär für Delikatessen.

Weiblich: 1 Verkäuferin für Delikat., 1 Kinderfräulein, 1 Galt- und Schaftwirtschafts-Personal.

Männlich: 1 Oberkellner für Hotel, 2 Restaurantkellner, 1 Zimmerkellner, 1 Penfionsdiener, 2 Schreiber, 1 Kellner, 1 Hotelbedienter.

Weiblich: 2 Zimmermädchen, 3 Dienstmädchen, 3 Köchinnen, 2 Kasse Wamsell, 1 Kochlehrfräulein, 10 Küchenmädchen.

Wiesbadener Straßenbahnen. Fahrbedienten werden noch eingestellt. Bedingungen sind zu erfragen Luisenstraße 7. 4649 Betriebsverwaltung.

Strebsamer Herr, auch Nichtaufmann, kann sich sofort reelle auskömmliche Erfindung trotz Krieg gründen durch Erwerb des Patents u. Verkaufs-Monopoles unter, mehrfach gebl. geschützten, wirksamsten und billigsten Schnell-Kohlenanzünder.

Bruttoumgeh. ca. 100 Proz. Die Konkurrenzlose Erfindung ist ausserst einfach und überall vorzunehmen. Für Wiesbaden einschließl. Werkzeuge und Geräte sind 750.- Mk. zu zahlen. Ausführl. Vemerk. an Herrn Martin Cöberl Berlin, Regensburger Str. 5 zu richten. 11.063

Grossh. Baugewerkschule. Hochbau Bingen a. Rh. Tiefbau Berechtigung w. Pr. Baugewerkschulen. Semester-Beginn am 13. Okt. 1914. Programme kostenlos d. d. C. 225 Direktion.

Unterricht. Grossh. Baugewerkschule. Hochbau Bingen a. Rh. Tiefbau Berechtigung w. Pr. Baugewerkschulen. Semester-Beginn am 13. Okt. 1914. Programme kostenlos d. d. C. 225 Direktion.

Ein möbl. Zimmer Geg. Luzemburg. f. Lehrer (Oberl.) gef. Preisangebote u.



Für Krieg, Strasse, Haus und Reisen verkaufe ich Schuhwaren zu billigen Preisen.

Für Damen

- Preiswerte **Wildbox-Damenstiefel**, Derbyschnitt, Laddkappe, moderne Form . . . per Paar M. **5⁹⁵**
- Moderne imit. **Chevreaux-Damen-Schnürstiefel**, Laddkappe, Derbyschnitt . . . Ausnahmepreis M. **4⁹⁵**
- Eleg. edite **Chevreaux-Damen-Schnürstiefel**, Derbyschnitt, sehr preiswert . . . Ausnahmepreis M. **6⁹⁵**
- Chevreaux-Damen-Schnürstiefel** m. Laddkappe allerneueste Form . . . Ausnahmepreis M. **8⁵⁰**
- Militär-tuch-Damen-Hausschuhe** mit Ledersohle und Absatzfleck, sehr billig . . . per Paar **69⁵**
- Preiswerte **Cord-Damen-Hausschuhe** m. Ledersohle und Absatzfleck . . . Ausnahmepreis **79⁵**
- Warme abgesteppte **Damen-Hausschuhe** mit Filz- und Ledersohle . . . **98⁵**

Für Herren

- Wichsleder-Hakenstiefel**, sehr stark, für Touristenzwecke . . . M. **7⁵⁰**
- Touristenstiefel** mit angenähter Lasche nur M. **8.95**
- Edit **Boxcalf- u. Chevreaux-Hakenstiefel** m. u. ohne Laddk., allerneueste mod. Form., per Paar M. **10⁵⁰**
- Hochelegante echt **Boxcalf-Herren-Hakenstiefel** Goodyear-Welt, Laddkappen, allerneueste Form, statt 14.50 nur M. **11**

Für Kinder

- Schwarz und braun imit. **Ziegenleder** 27-30 31-35 **3.65 3.98**
- Schulstiefel jeder Preislage gut und billig.**

Ferner empfehle ich **Kamelhaar-Hausschuhe** und **Schnallenstiefel** zu billigen Preisen. **Lazaret-Schlappen** und **Herren-Hausschuhe** riesig billig.

R. Altschüler, Wiesbaden, Wellritzstr. 32.

Größtes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands.

Königliche Schauspiele.

Samstag, 19. Sept., abends 7 Uhr:
Wallenstein Lager.
Symphonische Dichtung von Friedrich Smetana.
Darauf: Neu einstudiert: **Wallenstein Lager.**
Ein dramatisches Gedicht in einem Akt von Friedrich von Schiller.
Darauf:
Militärmarsch von Franz Schubert.
Darauf: Zum ersten Male:
Wärth.
1870er Kriegsjahre von Georg von Dampfede.
Darauf:
Concerte zu „Egmont“ von L. v. Beethoven.
Zum Schluss:
Mittelszene aus „Wilhelm Tell“.
Spielleitung: Herr Regal. Musikf. Leitung: Herr Kapellmeister Kother. Dekor. Einr.: Herr Kapellmeister Kother. Inspektor Schlein. Kostüm. Einr.: Herr Garberbe-Oberinsp. Meyer. Ende etwa 9.45 Uhr.

Sonntag, 20. Sept., abends 7 Uhr:
Montag, 21. Sept., abends 7 Uhr:
Dienstag, 22. Sept., abends 7 Uhr:
Mittwoch, 23. Sept., abends 7 Uhr:
Donnerstag, 24. Sept., abends 7 Uhr:
Freitag, 25. Sept., abends 7 Uhr:
Samstag, 26. Sept., abends 7 Uhr:
Sonntag, 27. Sept., abends 7 Uhr:
Montag, 28. Sept., abends 7 Uhr:

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrs-Bureau.)
Sonntag, 20. Sept.:
Nachm. 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Herr Herm. Irmer, Stadt. Kurkapellmeister.
1. Choral: Gott des Himmels und der Erden
2. Fest-Ouverture E. Lassen
3. Stolzenfels am Rhein, Lied für Trompete Meissner Herr Ew. Dietzel.
4. Trutz den Teufeln, Militärmarsch J. B. Zwiert (Unsere braven 80ern gewidmet.)
5. Ouverture zu „Egmont“ L. v. Beethoven
6. Patriotisches Potpourri Conradi
7. O Deutschland hoch in Ehren, Marsch H. Reh.
Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Herr Herm. Irmer, Stadt. Kurkapellmeister.
1. Choral: Valet will ich dir geben
2. Ouverture zur Oper „Der Freischütz“ C. M. v. Weber
3. Peer Gynt Suite Nr. 1 E. Grieg
a) Morgenstimmung
b) Ases Tod
c) Antras Tanz
d) In der Halle d. Bergkönigs
4. Radetzky-Marsch J. Strauss
5. Ave im Kloster W. Kienzl
6. Ouverture zur Oper „Die Hugenotten“ G. Meyerbeer
7. Tonbilder aus „Die Walküre“ R. Wagner.

Täglich um 6 Uhr, Sonntags um 4 Uhr, finden die

Konzerte
mit patriotischem Programm der Damenkapelle im „Erbprinz“, Mauritiusplatz, 4659
Abbruch!
Rentier, Füren, Baubols und dergl. mehr billig abzugeben. S. Filgenröther, Dobb. Str. 75.
Am besten und billigsten kauft man getragene und neue **Schuhe und Kleider** bei **Pius Schneider Wwe.** Wiesbaden, Gohlstr. 16 direkt am Nischelsberg.

Achtung!
Prima Kalbfleisch 75 und 80 Pfg.
Georg Nitzert, Kalb- und Schweinefleischerei Dobb. Str. 94, Telephon 3201.



Die neue Uniform-Schlupfweste

trage ich unter dem Rock, weil sie warm giebt, elastisch u. porös ist. Im Winter ist sie mir unentbehrlich u. ersetzt Leibbinde, Pulswärmer, oft auch den Mantel.
Aus reiner Wolle gestrickt, beugt sie Erkältungen vor!
Sie ist sehr billig zu haben bei...

Strumpfwaren- und Trikotagenhaus

L. Schwenck, Mählgasse 11-13.

Residenz-Theater.

Samstag, 19. Sept., abends 7 Uhr:
(Kleine Preise.)
1. Vaterländischer Abend.
Die eiserne Zeit.
Ein vaterländisches Spiel aus der Zeit der Freiheitskriege in 3 Akten von Wilhelm Göbel. Mit 40 Bildern nach Meisterwerken von Professor Regels (ant. Münch.).
1. Teil: Plamengelehen! 1804-1812.
2. Teil: Freiheit u. Freiheit! 1813.
3. Teil: Nach Frankreich hinein! 1814-1815.
Die Zeit Theodora Fork
Der Schiffs Welter Rud. Müller-Schönan
Der Schöner Jäger Herrm. Dorn
Der Veteran der Landwehr Max Deutschländer
Der Trompeter an der Kapelle Rudolf Hartel
Der kleine Trompeter Elsa Keller
Der Osterreicher Ric. Bauer
Der Totenkopfbauer Friedr. Beng
Der Kaiserer Bill. Heiser
Der Bauer Georg Wierbach
Der Gasse Reinhold Hager
Ort der Handlung: Im Soldatenheimel.
Darauf: Gesangs-Vorträge.
Mitwirkende: Die Damen: Lotte Friedländer, Elie Busch, Kathinka Herke; die Herren: Franz Bend u. Heinrich Schneider; am Klavier: Fel. Ida Kempler. Vom Spangensberg'schen Konservatorium.
Zum Schluss:
Gastspiel
des Herrn Max Baurhammer.
Ein blauer Teufel.
Gedichtet von Heiser.
Marie, ein französisches Bonnermädchen Carl Böhm
Toni, Soldat in einem Lager. Regt. Max Baurhammer u. G. Ende 9 Uhr.

Montag, 21. September.

Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Herr Herm. Irmer, Stadt. Kurkapellmeister.
1. Choral: Nun lob meine Seel' den Herren
2. Kaiser-Ouverture W. Westmeyer
3. Freundensalven, Walzer Joh. Strauss
4. Fantasie aus der Oper „Das Nachtlager in Granada“ C. Kreutzer
5. Ouverture zur Oper „Der Wildschütz“ A. Lortzing
6. Ballettmusik aus der Oper „Die Camisarden“ A. Langert
Violin-Solo: Herr Konzertmeister A. Schiering
Violoncello-Solo: Herr M. Schildbach
7. Mit Gott für Kaiser und Reich, Marsch J. Lehnhardt
Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Herr Konzertmeister Adolf Schiering.
1. Choral: Erschienen ist der herrlich' Tag
2. Ungarische Lustspiel-Ouverture A. Kéler-Béla
3. Ballettmusik aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ O. Nicolai
4. Am Meer, Lied F. Schubert
5. Oesterreich hoch! Marsch Joh. Strauss
6. Ouverture zur Oper „Die Entführung aus dem Serail“ W. A. Mozart
7. Fantasie aus der Oper „Der Barbier von Sevilla“ C. Rossini
8. Durch Kampf zum Sieg, Marsch F. v. Blon.

Bürgerl. Volks-Café.

Spezialhaus für den Bürgerstand.
Kaffee, Kakao, Schokolade, Tee, per Tasse 10 Pf. Selbstbackender Hausmacher Kuchen. Edle Kollalitäten. Es ladet köstlich ein Wwe. Briggemann, Wagemannstr. 25.

Regensichere Mäntel

für Stadt, Reise etc.
Kein Gummi, sondern luftdurchlässiger neuer Stoff, sportfarbig und blau, Form genau wie Bild, (auch geschlossen zu tragen)
38 bis 55 Mk.
J. Hertz
Wiesbaden
— Langgasse 20. —

Gute Mehlsuppe,
Prima Hausmacher Wurst
Rauenthaler Str. 11, Laden.
Gute Mehlsuppe
Samstag
Reinh. Reichert, Restauration Deutsche Eiche
Wörthstraße 18.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz Abt. V (Samariter-Abteilung).
Für die in der Sammelkiste bereits vorangemerkten Damen finden am Zweite der theoretischen Ausbildung noch folgende drei Lehrgänge statt:
1. Bei Herrn Dr. med. Selig Müller. Täglich 5-6 Uhr im Kurhaus, Einmal am Sonnabend Herr. Reuland, Montag, 21. Sept.
2. Bei Herrn Dr. med. Eugen Büsch. Täglich 6 1/2-7 1/2 Uhr abends. Beginn Mittwoch, 23. September.
3. Bei Sanitätsrat Dr. Seider. Täglich 8-9 Uhr abends. Beginn Mittwoch, den 23. September.
Die Einzeichnung in die Vorkurse erfolgt Montag, 21. September 9-12 Uhr vormittags im Lokal des Kurhauses.

Neuaustrahl in
Schuhwaren!
Preise enorm billig!
Starke Schulfstiefel
25-26 27-29 30-32 33-36 37-42
2.50 2.95 3.50 4.50 5.25
Herrenstiefel mit Laddkappe 5.95
Damenstiefel mit Laddkappe 4.95
Sandalen, je nach Größe von 1.50 an
Moderne Damenhalsbische 4.50
Arbeiterstiefel 9.75, 8.50, 6.95, 4.95
Wartstiefel mit Ledersohle u. Fied 1.75, 1.25, 88⁵
Halsbische und Galoschen nur 98⁵
Bekannt weit und breit für gut und billig.
Kuhns Schuhgeschäfte
Wellritzstr. 26 Wiesbaden Bleichstr. 11
Telephon 6236.

Israelitische Kultusgemeinde.
Sonnabend am 1. Neulohrtage (Vredigt) 6.15 Uhr
Vormittagsdienst 8.00 Uhr
Nachmittagsdienst 9.30 Uhr
Sonntag am 2. Neulohrtage 7.00 Uhr
Vormittagsdienst 8.00 Uhr
Dienstag, 22. Sept. 1914.

Auswärtige Theater.

Neues Theater Frankfurt a. M.
Samstag, 19. September:
Der Schlagbaum.
Königliche Schauspiele Kassel.
Samstag, 19. Sept., abds. 7.30 Uhr:
Barthelemy.

Aufgepaht!

Sief Geld verdienen redewandte Leute (u. Damen) durch Vertrieb vaterländ. Sache zum Besten des Reichsverbandes zur Unterstützung deutsch. Veteranen. Jederm. ist Käufer. Quantitätler „Sankt“ Berlin 42, Brandenburgstr. 72/73. F 226